

Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptamts und des Bezirksamts zu Bayreuth sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden bestimzte Blatt

Erstellungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Auslandsende 1.00, beim Abholen in der Redaktion höchstens 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Auslandsummern 15 Pf.)



Neukirch und Glungegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten. Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage - Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. - Postscheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsskasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Einzelpreis: Die 40 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Das Zeittel die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nach nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erzielen von Einzelnen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 202

Donnerstag, den 30. August 1934

89. Jahrgang

Zageschau.

* Nach Ansicht des diplomatischen Korrespondenten des Londoner "Daily Herald" ist es zweifelhaft, ob die Sowjetregierung das Risiko einer Abteilung des Einheits Sowjetruhlands in den Völkerbund eingeht will. Die britische und französische Regierung schien die Lage so ernst auf, daß sie Schritte unternahmen, um die Haltung jedes noch unentschiedenen Staates genau festzustellen.

* Das französische Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes, Morize, ist am Mittwochabend in Paris eingetroffen.

* Der amerikanische Marineminister und der Chef der Seeoperationen haben die Empfehlungen des Marineministers gebilligt, monatlich dem am 1. Juli 1935 beginnenden Finanzjahr 24 neue Kriegsschiffe auf Stapel gelegt werden sollen. Die Bauaufträge sollen sobald wie möglich in August genommen werden.

* Der Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes, Green, sprach sich in einer Kundgebung für den Streik von 800 000 Tiefarbeiter aus.

* Wie aus Brüssel verlautet, soll der belgische Außenminister bestimmen, am Sonnabend nach Paris zu kommen.

* Eine chinesische Abordnung unter Führung des Generals Huangmu-jung ist in Lübeck in Tibet mit 250 Kisten Geschenken ein. China bezweckt mit dieser Freundschaftsbesichtigung zu Tibet eine Verstärkung des chinesischen Einflusses in diesem Lande.

* Bei All in der Grafschaft Waterford im irischen Freistaat war es wegen der Belagerung von Ditz bei Steuerhöhenwerk in einem Kampf zwischen 200 Farmern und 100 Polizisten. Die Farmer hatten allem Antheil nach mehrere Verletzte, die sie jedoch mit Fleisch näherten.

* Ausführliches an anderer Stelle.

Zehn Jahre nach Dawes.

Vor zehn Jahren, am 30. August 1924, hat sich in Deutschland die parlamentarische Demokratie mit Schimpf und Schande bedeckt. Der Reichstag nahm mit einer Mehrheit, die aus Idiotenringen, politischen Schiebern und Strebern sowie Marxischen bestand, den Dawesplan an, der dazu bestimmt war, die deutsche Wirtschaft der Versailler Politik auszufließen. Die Urheber des Dawesplanes werden heute kaum auf ihr Werk und seine Auswirkung stolz sein, denn noch selten sind Voraussehungen und Voraussagen über die mögliche wirtschaftliche Entwicklung durch die harte Wirtschaft so gründlich widerlegt worden, wie das mit dem Dawesplan geschehen ist. Deutschland war durch die Versailler Verträge so ausgeplündert worden, daß es an sich zehn Jahre dauern müßten, um eine neue Grundlage für den Wiederaufstieg zu schaffen. Aber in Deutschland war seit dem unseligen 9. November 1918 die parlamentarische Demokratie Trumpf, eine Parteiherauschaft, die schon gar kein Hehl daraus machte, von den Versailler Siegern abhängig zu sein. Deutschland war nicht nur ausgeplündert, es mußte auch noch durch die Hölle der Inflation gehen, deren furchtbare Auswirkung die Wirtschaft der marxistisch-demokratischen Regierung war, wie des Ruhreinbruchs der Grangonen. Das mobile Kapital war vernichtet, wertvolle Erzeugungsgebiete geraubt; der innerpolitische Murr war größer als jemals zuvor. Das war Deutschland, als ihm der Dawesplan aufgezwungen wurde. Teils durch Gewalt, teils durch lächerliche politische Kurzfristigkeit.

Auf Grund des Dawesplanes sollte Deutschland auf Jahrzehnte hinaus mindestens 2500 Millionen Mark im Jahre für Tributzwecke aufbringen, nicht etwa aus den Überschüssen des Außenhandels, sondern durch Vorbelastung der Inlandsirtschaft. Das war des Rudels Kern, denn diese Vorbelastung sollte die deutsche Wirtschaft daran hindern, auf ausländischen Märkten als Weltbemerkert auftreten zu können. Diese Vorbelastung wurde noch gesteigert dadurch, daß Auslandskredite nicht nur in Aussicht gestellt, sondern auch gewährt wurden, weil Zinsendienst und Rückzahlung wieder auf Jahrzehnte hinaus eine Vorbelastung bilde mussten. Sechs Jahre lang war der Dawesplan in Gang, d. h. die jeweilige deutsche Reichsregierung zahlte pünktlich auf das Konto des Generalagenten für den Dawesplan bei der Deutschen Reichsbank die fälligen Tribute ein. Was diesen Generalagenten veranlaßte, in seinen Jahresberichten die vorzügliche Technik des Dawesplanes und die Leistungsfähigkeit der Auflösung der Tributlasten zu rühmen und festzustellen. Der Generalagent Parker Gilbert hat sich durch diese Feststellungen auch nicht mit Ruhm bedeckt, denn er hatte entweder nicht gesehen, daß die Daweslasten nicht aus Landsteuern aufgebracht und bezahlt wurden, oder er hatte den wirtschaftlichen Mechanismus überhaupt nicht verstanden. Tatsächlich wurden die Daweslasten mittelbar und unmittelbar aus den Auslandskrediten bezahlt, vor

Saardutsche, es ist höchste Zeit!

Am 31. August muß eure Anmeldung zur Stimmliste vorliegen!

allein auch dadurch, daß mit Hilfe der Auslandskredite eine Scheinblüte der deutschen Wirtschaft erreicht wurde, die genau so lange vorhielt, als wie Auslandskredite aufgenommen werden konnten. Diese Auslandskredite hatten noch eine andere verhängnisvolle Wirkung: sie begünstigten die finanzielle Machtlosigkeit des Novemberstaates, worüber die Kreditgeber und ihre politischen Hintermänner unterrichtet waren. Trotzdem stellten die Auslandskredite weiter, denn es war offenbar der Zweck der Nutzung, Deutschland auch finanziell und wirtschaftlich den Siegern auf Gnade und Ungnade auszuliefern. Es gab in Deutschland Warner genug, die die Gefahr rechtzeitig erkannt hatten und vor der Gefährlichkeit der Tributversklavung warnen, aber sie wurden von den marxistisch-demokratischen Machthabern verdeckt und angefeindet. Wenn heute die französische Presse tut, wenn etwa das "Journal" zu schreiben wagte, daß es nicht die Versailler Politik gewesen sei, die Deutschland mit Hilfe der Tribut an den Rand des Abgrundes gebracht hätte, so ist das ebenso töricht wie vergeblich. Gewiß, die Auslandskredite sind vom Novemberstaat vergeben und verschwendet worden, zu welcher Verkümmern auch die Aufzehrung des Tribut selbst gehört, aber das alles war im Ausland bekannt, so daß es die Sache der Gläubiger gewesen wäre, den Kreditstrom nach Deutschland zu stoppen. Wenn aber das "Journal" im gleichen Tuge weiter behauptet, die Verschwendungen und Vergeudung im Novemberstaat sei im neuen Deutschland unter der Hitler-Regierung fort-

gesetzt worden, so ist das nicht mehr töricht, sondern verbrecherisch. Die finanzielle Untermauerung des Wirtschaftsaufstiegs ist nicht mit Auslandskrediten besorgt, sondern aus eigener Kraft und unter schwersten Opfern. Alles das wurde eingeflekt und gefeiert, um die sechs Millionen Arbeitslose wieder in den Wirtschaftsprozeß einzureihen, was auch in der Hauptsache gelungen ist. Es ist das Wesen des neuen Deutschland, auch nicht einen Bruchteil der Volksgenossen der sozialen Not auszuheben, sondern sie als wertvolle Glieder wieder in die Volksgemeinschaft einzufügen.

Der Dawesplan war eine Waffe der Versailler Politik gegen Deutschland, eine Waffe, die hart und erbarmungslos ausgenutzt wurde. Als der Dawesplan sich totgelaufen hatte, wurde er durch den in technischer Hinsicht geradezu hässlich ausgestalteten Youngplan ersetzt, denn dieser Youngplan sollte und wollte Deutschland zwingen, die Ressourcen nicht mehr aus Krediten, sondern aus eigener Kraft aufzubringen. Der Versuch hierzu, der im April 1930 begann, führte bis Mitte Juli 1931 dazu, daß die Deutsche Reichsbank ihren Gold- und Devisenbestand in Höhe von fast 3 Milliarden Mark opfern mußte. Die Versailler Politik ging hinter dem Schleier der Auslandsverschuldung auf breiter Front gegen Deutschland vor, um Deutschland, das noch immer der parlamentarischen Demokratie ausgeliefert war, endgültig niederzuringen. Das wäre auch gelungen, wenn nicht die nationalsozialistische Bewegung mächtig im Aufkommen gewesen wäre, wenn nicht das ganze deutsche Volk nach und nach sich dieser Bewegung angeschlossen hätte. Nur ein Deutschland, das von parlamentarischer Demokratie geschwächt, das von innerpolitischen Hader zerissen war, unter sozialen Kämpfen zusammenzubrechen drohte, nur ein solches Deutschland war geeignet, der Tributpolitik zum Opfer zu fallen. Weil das nicht erreicht wurde, weil das deutsche Volk aufwachte, deshalb werden Führer und Bewegung, deshalb wird das neue Deutschland so angefeindet.

Die Aussichten für den Eintritt Sowjetruhlands in den Völkerbund.

London, 30. August. (Eig. Funkmelde.) Der diplomatische Korrespondent des "Daily Herald" schreibt, Anfang dieser Woche habe besonders in Paris die bestimmte Erwartung bestanden, daß der Eintritt Sowjetruhlands in den Völkerbund gleich vonstatten gehen werde. Jetzt aber glauben man zu wissen, daß es eine Anzahl feindslicher Stimmen geben werde. Die Schweiz werde höchstwahrscheinlich gegen die Aufnahme der Sowjetunion stimmen, Holland vermutlich auch. Andere Staaten, wie Kanada, Belgien, Ungarn und eine Anzahl mittelamerikanischer Staaten möglichen noch. Zwar seien in der Völkerbundversammlung 18 ablehnende Stimmen notwendig, um die erforderliche Zweidrittelmehrheit zu verhindern, aber die Zahl der gegnerischen Staaten erreiche diese Ziffer nicht. Es sei immerhin zweifelhaft, ob die Sowjetregierung das Risiko einer Abteilung eingehen wolle. Ferner wäre es denkbar, daß starker Widerstand in der Versammlung Veranlassung zu Intrigen im Völkerbundrat geben werde. Die britische Regierung und die französische Regierung sahen die Lage so ernst auf, daß sie Schritte unternahmen, um die Haltung jedes noch unentschiedenen Staates genau festzustellen.

Kein „Ja“ der Schweiz. — Stimmabstaltung oder „Nein“.

Dnb. Bern, 29. August. Der "Berner Bund" schwächt am Mittwoch früh die Meldungen anderer Blätter ab, wonach bestimmt zu erwarten sei, daß sich der Bundesrat in der kommenden Woche für ein "Nein" der Schweiz in der Frage der Aufnahme Sowjetruhlands in den Völkerbund entscheiden werde. Das Blatt bestätigt zunächst, daß in der kommenden Woche Besprechungen zwischen der Völkerbundabordnung und der bündestädtischen Abordnung für außenpolitische Angelegenheiten in Bern stattfinden und daß dann der Bundesrat der schweizerischen Abordnung die Anweisungen geben werde. Ein Ja der Schweiz kommt nicht in Frage. Es sei aber noch keine Entscheidung gefallen, ob eine Stimmabstaltung stattfinde oder ein Nein ausgesprochen werden solle. Der Bundesrat werde die Wirkung seines Beschlusses auf das Schweizer Volk bestimmt in Erwägung ziehen, doch dürfe man von ihm nicht verlangen, daß er seine Politik rein nach der Stimmung im Volle richtet. Die Frage werde vielmehr nach allen ihren verschiedenen Seiten geprüft werden müssen.

Besuch des belgischen Außenministers in Paris.

Dnb. Paris, 30. August. (Drahb.) Wie aus Brüssel verlautet, soll der belgische Außenminister Jaspar die Absicht haben, am Sonnabend nach Paris zu kommen, um hier über die Hebung des belgischen Ausfuhrhandels nach Frankreich zu verhandeln. Außenminister Jaspar werde auch mit dem Ministerpräsidenten Doumergue selbst Sichtung nehmen.

Das französische Mitglied der Saarregierung in Paris.

Paris, 30. August. (Drahb.) Das französische Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes, Morize, ist am Mittwochabend aus Saarbrücken kommend mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug auf dem Pariser Flughafen Le Bourget eingetroffen.

Doumergue unterbricht für zwei Tage seine Ferien.

Dnb. Paris, 30. August. (Drahb.) Ministerpräsident Doumergue wird am heutigen Kabinettstag und am morgenden Ministerrat teilnehmen. Er hat deshalb für diese beiden Tage seine Ferien unterbrochen. Er will am Sonnabend oder Montag wieder nach seinem Landsitz Tournefeuille zurückkehren. Während seiner Ferien wird er den Entwurf zur Verfassungsreform weiter ausarbeiten. Am 18. oder 20. September dürfte er eine Rundfunkansprache an das französische Volk halten, in der er seine Meinung über die Entwicklung der Lage auseinanderlegen will.

Ungarn zur Rede Dr. Schachis.

Budapest, 30. August. (Eig. Funkmelde.) Fast sämtliche hauptstädtischen und Provinzblätter Ungarns haben den Inhalt der Rede Dr. Schachis mehr oder weniger ausführlich wiedergegeben und sich vor allem mit der Frage der Auswirkung der Rohstoffeinfuhr-Einschränkungen auf die ungarischen Handelsbeziehungen zu Deutschland beschäftigt. In diesem Zusammenhang werden vor allem die Kursfestsetzungen maßgeblicher ungarischer Wirtschaftskreise wiedergegeben, die auf die an dem Handelsverkehr mit Deutschland interessierten Kreise beruhend gewirkt haben und die davon gehen, daß Ungarn von den deutschen Einschränkungen nicht betroffen wird. In den maßgeblichen Kreisen, vornehmlich auch der Ungarischen Nationalbank, herrsche die Meinung vor, daß an den bevorstehenden Einschränkungen

Der Deutschen Rohstoffseefahrt nicht Deutschland selbst die Schuld trage, sondern ausschließlich die Staaten, die Deutschland in ihrer Kurzsichtigkeit so unerhörte Kriegsenkäufungen ausgebildet haben und außerdem noch die Einführung deutscher Erzeugnisse heute mehr denn je verhinderten.

Von maßgeblicher ungarischer Wirtschaftsseite wird der Hinweis Dr. Schachts als sehr zutreffend bezeichnet, daß die Rohstoffländer die Drosselung der Rohstoffseefahrt durch Deutschland sehr bald und sehr empfindlich spüren werden, daß sich eine Auswirkung Deutschlands aus dem Weltmarkt, aber für die am Absatz ihrer Rohstoffe in Deutschland interessierten Staaten als für Deutschland selbst katastrophal gestalten werde. Dabei sei nicht zu übersehen, daß die gegenwärtigen erfolgreichen Bemühungen, aus eigener Mitteln Craystoffe zu schaffen, von endgültiger Auswirkung auf die Weltwirtschaft sein würden.

Stiel im Zeichen der Reichsmarine. Das Flottenwettbewerb im Hafen.

Düsseldorf, 29. August. Ganz Kiel ist heute auf den Beinen. Seit dem frühen Morgen sah man auf den breiten Hindenburgufer-Boulevard, die sich zwischen Stadt und Holtenauer Schleuse an der Förde entlangzieht, laufende, die die kleine, aber idyllische deutsche Flotte im Hafen sehen wollten. Ein Bild, das selbst für die Kieler recht selten ist. Nach der Nachprüfung hatten, wie wir bereits kurz melbten, alle Schiffe der Reichsmarine im Hafen, an den Bojen und Brücken festgemacht.

Ungeheure Menschenmassen, Automobile von nah und fern, aus den verschiedensten deutschen Gauen, aber auch aus dem Auslande, fanden sich am Hindenburgufer ein, um am Nachmittag an dem traditionellen Wettbewerb der gesamten deutschen Flotte als Zuschauer teilzunehmen. Bei gutem Wetter nahm das Wettbewerb, an dem sich etwa 60 Boote aller Gattungen der Reichsmarine beteiligten, einen glänzenden Verlauf. An Bord des Start- und Zielschiffes "Umbine" befanden sich neben dem Flottenchef eine Reihe bekannter Persönlichkeiten. Das Boot war umwundelt von Segeljachten, Schnellbooten, Yachtwurfschiffen und Ruderbooten. Große Heiterkeit erregten die Besagungen der Kriegsschiffe, die während der Rennen Freizeit hatten und nur von ihrem Schiff aus durch Massensprechköche ihre Rennmannschaft anzupreisen bemüht waren. Am Schluss der Wettkämpfe nahm der Flottenchef, Vizeadmiral Höfler, an Bord des Flaggschiffes "Schleswig-Holstein" die Preisverteilung vor. Die wertvollen Preise waren auf einem mit der Kriegsflagge geschmückten Tisch unter dem 28 Zentimeter-Geschützen aufgestellt. Freudig nahmen die Sieger ihre Preise entgegen, nachdem der Flottenchef in einer Ansprache die Matrosen aufforderte, stets, wie heute, die ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Seine Worte klangen in einem dreifachen Hurra auf Vaterland, Führer und Reichskanzler aus. Die besondere Anerkennung des Flottenchefs galt den Mannschaften des U-Booten-Schiffes "Sachsen", die mehrere Preise errangen.

Die Flotte wird morgen den Kriegshafen Kiel wieder verlassen, um ihre Übungen fortzusetzen.

Der Reichsjugendführer an die deutschen Eltern.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wandte sich am Mittwochabend im deutschen Rundfunk mit längeren Ausführungen an die deutschen Eltern. Er führte u. a. aus:

Drei große Faktoren müssen an der Gestaltung der jungen Generation in kameradschaftlicher Verbundenheit mitarbeiten, Elternhaus, Schule und Hitlerjugend. Dort, wo kein harmonisches Verhältnis zwischen diesen drei Stellen besteht, ist die Jugend selbst der leidtragende Teil. Die Hitlerjugend hat nicht die Aufgabe, die Jugendlichen dem Elternhaus zu entfremden und sie in Gegensatz zur Schule zu bringen. Sie arbeitet auf einem ureigenen Gebiet, auf dem es keine Konflikte mit Schule und Elternhaus geben soll und geben darf. Der Hitlerjugendführer erzieht seine Jugend nicht gegen, sondern für den Begriff der echten Autorität, und bei aller Ungebundenheit eines fröhlichen Jungenseins muß und wird die Hitlerjugend den tieferen Sinn ihrer Jungeneration suchen, die zugleich heroisch und ehrfürchtig ist.

Glossen zur Tagespolitik.

Die Italiener und der Ahnenpakt.

Ist es nicht etwas Wunderbares, mehr über seine Vorfahren zu wissen, als sich gerade noch aus den Tauf- und Trauscheinern der beiden letzten Generationen ergibt? Wir haben es Adolf Hitler zu danken, daß sich jeder einzelne uns heute ganz anders, als das früher der Fall war, mit seinen Großvätern und Urgroßvätern beschäftigt, daß intensive Familiensforschung getrieben und Ehr in das Dunkel geworfen wird, das unsere Vorfahren umgibt. Ist es auch mühselig, in vergilbten Papieren und alten Kirchenbüchern herumzuhören, so bereitet es doch Freude, schließlich eine Familienschild zusammenstellen zu können. Da ist nun natürlich die Einführung eines Ahnenpasses in Vorschrift gebracht worden. Was damit gemeint ist, weiß jedes Kind ohne besondere Erläuterung: Es soll der einzelne seine Abstammung nachweisen und sich beglaubigen lassen, daß eine Blutvermischung namentlich mit dem jüdischen Element niemals stattgefunden hat. Schon regt man sich jenseits unserer Grenzen auf. Und zwar ausgerechnet in der Redaktionssuite des "Popolo d'Italia". Da wird die deutsche Rassensiege nach Strich und Faden heruntergeschlagen und schließlich das Vorhandensein einer germanischen Rasse glaubt in Abrede gestellt. Wir wollen uns mit dem genannten Blatt über die hier vertretene These nicht herumschälen, zumal uns eben erst andere italienische Zeitungen rassistisch-historische Vorwände hielten, die bei uns ebenfalls nur Kopfschütteln hervorgerufen haben. Über wir sind ein wahrhaftiger Volk, wie lassen uns gern befehlern. Da wir gerade bei Rassaproblemen halbgemacht haben, würde es uns interessieren, wie die italienische Presse über die Verhältnisse im eigenen Hause denkt. Es müßte doch ungemein

Indem die Hitlerjugend die deutschen Jungen lehrt, daß sie von frühesten Jugend an nicht sich selbst, sondern ihrem Vaterland gehören und ihre eigenen Wünsche dem Wohl oder Wehe der großen Gemeinschaft unterordnen haben, unterbaut sie die Erziehungsarbeit der Familie und schafft die Voraussetzung für eine im höchsten Sinne sozialistische Nation. Die Hitlerjugend hat bei allen Fehlern eine Tugend: Es ist alles Mangelhafte und Fehlerhafte überwogen: das ist Ihre Einigkeit.

Mehr als 90 v. H. der gesamten Jugend sind in ihren Reihen vereinigt. Vor wenigen Tagen konnte ich mit dem Führer und Reichskanzler feststellen, daß das Prinzip der Freiwilligkeit der Zugehörigkeit zur Hitlerjugend niemals preisgegeben werden wird. Wer zur Hitlerjugend kommt, soll aus freiem Antrieb, ohne jeden Zwang in unsere Gemeinschaft eintreten. Der nationalsozialistischen Jugend kommt es darauf an, auch dadurch im Sinne einer Aussicht zu wirken, daß nur solche zu ihr kommen, die das innere Herzschlagbedürfnis haben, an den Werken der Hitlerjugend selbstlos mitzuwirken.

Unsere Arbeit in der Zukunft gilt vor allem der Gesundheit der Jugend, der Freizeit des Jungarbeiters und der Erziehung und Kräftigung alter in der Hitlerjugend zusammengeschlossenen jungen Deutschen. So soll im Jahre 1935 auf den Erfahrungen der großen Vater dieses Jahres weitergebaut werden und jeder Hitlerjunge und jedes Hitlermädchen einen mehrwöchigen Aufenthalt draußen in der Natur in Städten oder Jugendherbergen bekommen. Schon drei Wochen gefunden Lebens im Freien bei Spiel und Sport können Wunder wirken, das haben wir in diesem Jahre gesehen. Ganz Deutschland muß mithelfen. Es ist eine Ehre des deutschen Volkes, daß jeder Jugendliche gesund und frei heranwächst und endlich das, was früher als Privileg weniger Begüterter und Vermögender war, nämlich die Sommerreise, der Erholungsaufenthalt, endlich der ganzen deutschen Jugend zur Verfügung gestellt wird. Das ist nicht so schwer, wie es scheint, das können wir durchführen, wie wir schon größer und schwieriger haben durchführen können. Wer einig ist, kann alles.

Wenn einige ausländische Sender und Zeitungen meinen, sie können das Aufbauwerk der deutschen Jugend dadurch tören, daß sie mich verleumden und diffamieren, mich für tot erklären und als Millionendieb dezeichnen, sollen sie es tun. Ich brauche für meine Arbeit nicht die Zustimmung der fremden Journalisten, sondern die Zustimmung meines Führers, und die habe ich. Nach seiner Weisung werde ich weiter arbeiten und ihm so, wie in den vergangenen zehn Jahren, auch in Zukunft die Treue halten. Hand in Hand mit den deutschen Eltern und der deutschen Jugend wird die Hitlerjugend weiter arbeiten. Tapfer und treu steht die junge Nation hinter ihrem Führer.

Deutsche Eltern! Eure Kinder sind der höchste Stolz des neuen Staates. Das Deutsche Reich ist ewig durch die deutsche Jugend!

Zum bevorstehenden Textilarbeiterstreik in Amerika.

Washington, 30. August. (Sig. Funkmeldung.) In einer Rundfunkrede erklärte am Mittwochabend der Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes, Green, sein Einverständnis mit dem Plan eines Streiks von 800 000 Textilarbeitern. Er sagte, der Ausstand sei gerecht, da der Baumwollcode des Wiederaufbauprogrammes der Regierung die gehegten Erwartungen nicht erfüllt habe. Es sei wieder die Aussicht genommen, Lohnerschöpfung noch die erhoffte Zunahme der Zahl der Beschäftigten zustandegekommen.

Eine chinesische Freundschaftsbezeugung für Tibet.

Düsseldorf, 30. August. Eine chinesische Abordnung, die von General Huangmuung geführt wird, hielt am 25. August in Lhasa in Tibet ihren Einzug. Die Chinesen wurden von der Bevölkerung und den Priestern in Lhasa stürmisch begrüßt. Die Abordnung soll Chinas Teilnahme am Tod des Dalai-Lama zum Ausdruck bringen. General Huangmuung war mit seiner Karawane, die 250 Kisten mit Geschenken für die führenden Damaisten mit sich führt, vier Monate unterwegs. Im Gebirge vor der Abordnung zwei Männer durch Geisteinstürze. Politisch bezweckt China mit der Entsendung des Generals Huangmuung eine Stärkung des chinesischen Einflusses in Tibet.

interessant sein, die völkische Zusammensetzung der italienischen Nation kennen zu lernen. Wie wäre es, wenn jede italienische Familie eine Ahnenplatte anlegte. Es könnte, so glauben wir, gerade dort allerlei Überraschungen geben, wo man auf seine Zugehörigkeit zur italienischen Rasse besonders stolz ist. Wenn wir nicht irren, dann scheinen sich auf den italienischen Halbinsel in früheren Jahrhunderten sehr oft Römerstaaten getroffen zu haben, die aus Afrika und Afrika, aber auch aus dem weniger aufgeregten Norden kamen.

Besser ist besser . . .
Fürst Starhemberg ist über Nacht unter die Flieger gegangen. Täglich läuft er auf dem Flugplatz Wien bei Wien eine Stunde lang. Aber wie! Das muß man gesehen haben. Schwer bewaffnete Heimwehrleute sind seine standigen Begleiter. Geheimpolizisten sind natürlich an allen Ecken und in allen Winkeln des Flugplatzes zu finden. Aber das genügt noch alles nicht. Steigt der fürstliche Flugschüler in die Höhe, dann ist auch schon ein Polizeiflieger oben, der unentwegt das steigende Flugzeug umkreist. Nach menschlichem Ermessens ist also für die furchtbare Sicherheit gesorgt. Was aber, wenn plötzlich die Maschine abstürzt? Ist auch für diesen Fall Vorsorge getroffen worden, damit das Leben des Fürsten den Österreichern erhalten bleibt? Sonderlich groß scheint der Mut des fliegenden Fürsten nicht zu sein, der sogar noch in den Lüften Alttäter wittert und nicht eher den Propeller anwerfen läßt, bis sozusagen die Luft rein ist. Das jede Übungsstunde von den österreichischen Steuerzähler beglichen wird, nur nebenbei. Rüttig wird der Fürst auch in fliegerischem Sinne auf eigenen Füßen stehen. Man kann förmlich nicht wissen . . . Und da ist es vielleicht ganz gut, wenn man selbst einmal so ein Flugzeug bedienen kann!

„Wir glauben nicht an Österreich!“ Ein bezeichnendes politisches Urteil.

Wien, 29. August. Der Chefredakteur der "Republik" wollte in diesen Tagen in Österreich und hat als Ergebnis dieses Besuches einen Beitrag geschrieben, in dem es u. a. heißt:

Heute hat sich Österreich Italien zugewandt. Der eben in Florenz weilende Bundeskanzler Schuschnigg gleicht einem Wallfahrer, der einem Souvenir — Mussolini — huldigt. Über der Kanzler und die ganze Regierung, die ganz Diplomatie, die Politiker und der Klerus — das ist noch nicht Österreich. Trotz der neuen Verfassung und Diktatur, trotz der ganzen Strenge des Gesetzes über den Schutz des österreichischen Staates hat Österreich nicht aufgehört, hitlerisch zu sein. Man kann die mit wirtschaftlichem Unrat feststellen. (Die "Republik" ist ein jüdisches Organ.) Desseinen geachtet muß man die Wahrheit sagen.

In den Augen der bürgerlichen und bürgerlichen Massen in Österreich besteht Herr von Papen, der deutsche Gesandte, einen viel höheren qualitativen Wert als Schuschnigg und die ganze Regierung. Wenn sich in Österreich durch Zufall ein Hitlerblatt findet, so wird es im geheimen gleich geliebt. Besonderer Sympathie erfreut in Österreich unter der Jugend.

Vor einigen Tagen wurden zwei Burschen wegen bewaffneter Teilnahme an der Revolte zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde durch den Strang vollstreckt. Präsident Willas lehnte ihre Begnadigung ab. Als sie die beiden Verurteilten an der Richtstätte standen, trat an sie der Henker im Zylinder und schwarzen Handschuhen heran. Er reichte jedem von ihnen die Hand und sagte: "Vergebt mir, ich erfülle nur meine Pflicht!" Beide gingen die Hand zurück. Der Strang hing am Halse Saurins. Der Priester begann ein Gebet zu sprechen, konnte sich aber nicht befreien — er erlitt einen Nervenanfall und brach das Gebet ab. Einer der anwesenden Polizisten stöhnte dumpf auf und fiel um. Acht Minuten später war Saurins tot. Nach weiteren Minuten lebte auch Unterberger nicht mehr. Der Henker warf ihnen seine schwarzen Handschuhe vor die Füße. Es erklang das Geräusch eines auf die Erde fallenden Gewehrs. Einer der Soldaten war vor Aufregung ohnmächtig geworden. Gefängnispriester, Soldaten und Polizisten sind keine empfindsamen Menschen. Sie haben wie beruhigt den Tod gesehen. Man kann aber wetten, daß sie im Grunde ihrer Seele mehr Sympathie für die Verurteilten empfinden als für die Richter, da sie diesen Verurteilten näher sind. Ob nicht das an den Galgen gehängt wurde, was die Verkörperung ihrer Hoffnungen und geheimsten Wünsche war? Und deshalb glauben wir nicht an Österreich!

Die dreizehnte Hinrichtung in Österreich.

Wien, 29. August. In dem großen Militärgerichtsprozeß in Beobachten gegen die Unständigen von Weizenbach-St. Gallen im mittleren Einzel wurde am Mittwochabend der Hauptangestellte Franz Ebner zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Angeklagten Florian Schuh und Berger erhielten lebenslängliche Haftstrafen; von den übrigen Angeklagten wurden zwei zu 20 Jahren, neun zu 10 Jahren, einer zu 2 Jahren und einer zu einem Jahr schweren verschärften Hafters verurteilt.

Das Gnadenbetrug für Franz Ebner ist zurückgewiesen. Das Urteil wurde am Mittwoch um 23.30 Uhr durch den Strang vollzogen. Es ist dies die 13. Hinrichtung im Zusammenhang mit den Juli-Ereignissen.

Die neuen amerikanischen Flotteneinsätze.

Düsseldorf, Washington, 30. August. (Droh.) Marineminister Swanson und der Chef für Seooperationen, Admiral Stanley, haben die Empfehlungen des Marineamtes gebilligt, wonach in dem am 1. Juli 1935 beginnenden Finanzjahr 24 neue Kriegsschiffe auf Stapel gelegt werden sollen. Das Marineministerium ist angewiesen worden, Voranschläge aufzustellen, die aber noch der Genehmigung des Präsidenten und des Haushaltbüros bedürfen, bevor sie an den Kongress gehen. In dem neuen Programm sind zwei Kreuzer und ein Zerstörerstöltzillenführer mehr vorgesehen, als Admiral Swanson ursprünglich anempfohlen hatte. Nach dem neuen Programm sollen umgebaut werden ein Flugzeugdepotsschiff von 14 500 Tonnen, zwei Kreuzer, die mit 15 Zentimeter-Geschützen bestückt sind, drei Zerstörerstöltzillenführer von je 1850 Tonnen und sechs U-Boote. Wenn das Programm wie vorgesehen durchgeführt wird, wird die amerikanische Flotte in Kreuzern, Flugzeugen, Depotschiffen und Zerstörerstöltzillen auf die Vertragsbasis gebracht. Sie wird aber noch um 36 Zerstörer und 18 U-Boote hinter der vollen Vertragsstärke zurückbleiben, und das Marineministerium plant, diesen Abstand in drei folgenden Finanzjahren auszufüllen. Um Überverbindlichkeiten zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß die am 22. August vergebenen Bauaufträge für 24 Kriegsschiffe sobald wie möglich in Angriff genommen werden, und daß sich der neue Plan auf das Jahr 1935 bezieht.

Zunehmender Zeppelinverkehr nach Südamerika.

Hamburg, 29. August. Aus einer von der Hamburg-Amerika-Linie veröffentlichten Statistik über die bisher mit dem Luftschiff "Graf Zeppelin" zwischen Europa und Südamerika befohlenen Fahrten, Fracht- und Postsendungen geht hervor, daß die Zahl der Fahrgäste gegenüber den Vorjahren um 50 v. H. gestiegen ist. Das bedeutet im Durchschnitt eine etwa 70%ige Ausnutzung der angebotenen Plätze, ein im überseelischen Personenverkehr ungewöhnlich hoher Hunderttag. Die Frachtmengen haben sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdreifacht. Die Post konnte eine Zunahme von etwa 40 v. H. verzeichnen. Diese Zahlen beweisen das wachsende Vertrauen der Welt zu unserem deutschen Zeppelin-Luftschiff. Zuverlässigkeit und pünktliche Durchführung aller angelegten Fahrten haben dieses Vertrauen geschaffen. Der Zeppelin hat bei allen angelegten Fahrten die vorgesehene Fahrzeit von 72 Stunden, teilweise recht erheblich, unterboten, und damit den Benutzern dieser ersten transozeanischen Luftverbindung die Möglichkeit einer 75%igen Zeitersparnis gegen-

Donnerstag,
den 30. August 1934

Bon Nürnberg nach Nürnberg. Aus der Geschichte der Parteitage der NSDAP.

Das Programm für die Tage vom 5 bis 7. September, in deren Rahmen sich in diesem Jahr der Parteitag der NSDAP abspielen wird, spiegelt bereits in seinem äußeren Umfang die Größe der Bewegung wider. Vor zehn Jahren gestaltete noch ein Sonnabendmittag, um Karnevalmarsch und Versammlung abzuwickeln. Jetzt werden vier Tage kaum ausreichen, um dieses gewaltige Programm an Versammlungen, Ehrungen und Vorlesungen zu umfassen.

Der diesjährige Parteitag ist der siebente in der Reihe der großen Parteiveranstaltungen der NSDAP. Im Weimarer Parteistaat waren Parteitage nichts Seltenes. Besonders waren sie nie; denn über die üblichen Reden der Parteiführer gingen sie nicht hinaus und einen Aufmarsch ihrer Anhänger zu veranstalten, wagten sie erstaunlich nicht, da selbst die Unwesenheit von einigen Tausenden feine Anziehungskraft hätte ausüben können. Selbst die frühere Partei der Massen, die Sozialdemokratie, verfügte schon seit vielen Jahren auf legendärer Basis Versammlungen auf der Straße. Abgesehen davon, daß sich vorwiegend die Kommunisten bei derartigen Umzügen als arge Störenfriede erwiesen hätten, war es auch sicherer und bequemer, in geschlossenen Saalveranstaltungen der Gemeinschaften und allenfalls noch des Reichsbanners die Parteiausreden noch einmal zu wiederholen lediglich mit einigen Varianten.

Die NSDAP ist andere Wege gegangen. Gewiß mußte sie zunächst, solange sie noch in den Parteistaat eingepaßt war, die Formen der reinen Parteipolitik übernehmen. In der Ehrenhalle der Ausstellung "Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" im Mai und Juni dieses Jahres in Berlin war der Geschichte der Bewegung ein besonderer Raum gewidmet. Dort lag man die alten Blätter und Werbezettel aus den Anfängen vor fast 1½ Jahrzehnten, las die nüchterne Ankündigung einer Versammlung in München, in der "Herr Hitler das neue Partiprogramm verkünden" werde. Belustigend waren die Berichterstattungen der Münchener Blätter aus jenen Tagen, die zur Erheiterung der Beobachter unter den Plakaten angebracht waren. Über gerade diese Anschläge redeten eine eindringliche Sprache. Aus kleinen Anfängen heraus, vor einhundert Zuhörern, dann tausend und schließlich tausend im Circus Krone, entstanden die Massenversammlungen der NSDAP, die gerade mit ihrer Entwicklungsgeschichte aufs engste verbunden sind.

Das für Partei und Bewegung so idiosynkratische Jahr 1923 ist, insofern bemerkenswert, als am 28. Januar 1923 in München der erste Parteitag abgehalten wurde. Er bewegte sich naturngemäß noch in überlieferten Formen. Aber schon wenige Monate danach fand die Bewegung den ihr eigenen Stil. Am 2. September desselben Jahres wurden in Nürnberg, der Bund Oberland und die Reichskriegsschule der Partei einverlebt. Hitler gab dieser Nürnberger Veranstaltung die Bezeichnung "Deutscher Tag". In den Augen der Partei war er der eigentliche erste Parteitag des neuen Stils. Deshalb gilt Nürnberg als die Stadt der Parteitage seit 1923. Sie wird es auch in Zukunft bleiben; denn alle Parteitage, die von jetzt ab nur noch alle zwei Jahre stattfinden werden, sollen auf Geheiß des Führers in Nürnberg abgehalten werden.

Der zweite Parteitag wurde bewußt nach Weimar verlegt, wo er im Juli 1926, diesmal schon vor einer stattlichen Anzahl Gitterer, vor sich ging. Dieser Parteitag ist insofern von historischer Bedeutung, als in Weimar Dr. Goebbels mit der Organisation und Leitung des Gaues Berlin beauftragt wurde. Im Mai 1927 sprach Hitler zum ersten Male in einer geschlossenen Versammlung in Berlin. Kurze Zeit darauf gelang es der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in Bayern, die Aufhebung des über Hitler verhängten Redeverbotes zu erwirken. Nun rief der Führer seine Gefreuen abermals nach Nürnberg. Dreitausend SA- und SS-Männer folgten dem Ruf, die Tagung wurde auch politisch zu einem großen Erfolg, weil in ihrer Auswirkung 1928 bei der Reichstagswahl zwölf Nationalsozialisten in das Parlament einzogen, unter ihnen Göring.

Der vierte Parteitag ging ebenfalls in Nürnberg vor sich. Doch hatte sich im August 1929 die Zahl der SA-

Leute bereits auf sechzigtausend verdoppelt, außerdem waren weitere vierzigtausend Teilnehmer aus der Organisation zugegen. Die Frucht kam im September 1930 zur Reife, als 107 Abgeordnete in den Reichstag gewählt wurden. Das Jahr 1931 blieb ohne Parteitag. Lediglich die Harzburger Tagung im Herbst gab Gelegenheit zu einem Aufmarsch der Nationalsozialisten der nächtiggelebten Beziehungen. Dagegen war der Braunschweiger Tag im Jahre 1932, an dem 104 000 SA-Leute am Führer vorübermarschierten, bedeutungsvoll, weil er bereits im Zeichen des beginnenden nationalen Erwachens stand.

1933 war der Parteitag des Sieges und zugleich die gewaltigste Parade freiwilliger Kämpfer vor ihrem Führer. Er bedeutete einen symbolischen Schlußstrich unter die bisherige Entwicklung der Bewegung. Wenn nun abermals sich Hunderttausende Deutscber wieder in Nürnberg versammeln, geschieht dies unter einem neuen Zeichen. Von Nürnberg bis Nürnberg wird die Spanne eines Jahrzehnts begrenzt. Was damals anfing mit dem Parteitag einer noch kleinen Bewegung wird heute vollendet durch den Tag der Nation. R. A.

Leni Riefenstahl.



Eine Frau dreht Geschichte. — Eine Künstlerin ganz großer Formats! — Der Mut zum Werk.

Leni Riefenstahl, die Schöpferin des Parteifilms 1933, "Sieg des Glaubens", ist mit der künstlerischen und technischen Gesamtlösung des neuen Parteifilms bestaut worden. Leni Riefenstahl und ihr technischer Aufnahmetrieb haben sich dieser Tage nach Nürnberg begeben, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

Wer ist diese Frau eigentlich, die da so mutig und aufrecht inmitten der Männer steht, die zum Sitz der jener Auseinandersetzung, von denen in Nürnberg die Geschichte und der Ablauf des Reichsparteitages gedreht wird? Wer ist diese Leni Riefenstahl, der es als erste Frau gelungen ist, so große Achtung vor ihrem Werk zu erzeugen, daß man sie in vorigen Jahren an die verantwortlichste künstlerische Stelle im Rahmen des Reichsparteitages stellte?

Leni Riefenstahl begann als Tänzerin. Schönheit und Harmonie der Körperbewegung schienen ihr angehören. Es hatte sie lange Jahre die Überredungskunst gefestigt, ehe sie von Hause aus überhaupt den Sprung auf die Breiter wagen konnte. Das "Theaterdu" aber ließ sich nicht verleugnen. Es setzte sich durch. Und Leni Riefenstahl tanzte.

Es hielt sie nicht lange in dieser immerhin doch begrenzten Form, dem inneren Erscheinen Ausdruck zu verleihen. Als sie das erste Mal in einem Film auftrat — und ihre erste Rolle war die einer Tänzerin — erkannten nicht nur die großen Talente weiteren Regisseuren, daß in dieser Frau noch ungeahnte Möglichkeiten schlummerten; auch sie selbst spürte diesen Möglichkeiten nach und endete ihr eigentliches Gebiet: den künstlerisch hochwertigen Sportfilm, der in Landschaften von zauberhaftem Reiz und natürlicher Gewalt das Sportabenteuer — oder die sportliche Leistung — in den Dienst der Wissenschaft stellte.

Diese Filme, die in einer Zeit herauskamen, in der der deutsche Film in seiner stärksten Krise befanden, mit Kitsch und schlechten Gesellschaftsthemen überlaufen war, diese Filme erregten von Anfang an die Aufmerksamkeit, ja die Begeisterung des Kinopublikums. Sogar Menschen, die der Oberhöchststufe des durchschnittlichen Wochenspielertheaterprogramms wegen in dieser Zeit die Kinos meiden, wurden von der Begeisterung über die Eis- und Gleitschirmspiele der Leni Riefenstahl angestachelt und in den Bann dieser ungewöhnlichen Frau gezogen. Und unvergleichlich war sie bestimmt. In einer Zeit, in der das "Gut", der in luxuriösen Ge-

schäftsstoffketten prunkende und probende "Star", der männermordende "Vamp" und ähnliche Auswüchse einer verwirrten und lebensfernen Kinophantasie auf der summenden Sehnen triumphierten, geschah das beinahe Unglaubliche, daß diese Frau mit dem klaren, ernsten Gesicht, den großen, verträumten Augen, im Spurkreis auf den Platz trat und sich keineswegs damit begnügte, die damals üblichen (und auch heute noch ganz ausgerotteten) verlogenen Liebeszenen, die aus unmöglichen Filmmanuskripten oft entstanden, aus der Kraft ihrer starken und natürlich empfindenden Persönlichkeit heraus in künstlerisch, schauspielerisch und menschlich gekonnte und wesentliche umzuwandeln, sondern nebenbei auch noch sportlich höchste Leistungen vollbrachte. Mehr als einmal sah Leni Riefenstahl bei gewagten Bergbesteigungen, Gleitschierüberquerungen, bei Aufnahmen in Schnee und Eis ihr Leben auf's Spiel. Und das war ja das Bezwingernde, das überwältigende: daß aus einer Schar spielerischer, künstlich hochgezelter Stars plötzlich ein Mensch austauchte, der ein klares Gesicht und einen reinen Willen mitbrachte, einen Mut zum Werk, dem er sich selbst unterordnete.

Die Berg- und Eisfilme Leni Riefenstahls sind ja bekannt. Der weiße Rötel", "Das blaue Licht", "Die Hölle vom Piz-Balà", "Stürme über dem Montblanc" und "SOS — Eisberg". Einige von diesen Filmen hat sie selbst gedreht und dabei monatelang in Einsamkeit unter häuerlichen Menschen lebend, ihr Regisseur, ihre Einschätzbarkeit, ihre Ausdauer und ihren Mut unter untrüglichen Beweis gestellt. Den Eskimo- und Grönlandfilm "SOS — Eisberg" schuf sie zusammen mit Dr. Arnold Fanck. Nach diesen ihren künstlerischen und künstlerischen Höchstleistungen wurde Leni Riefenstahl im vergangenen Jahre der ehrenvollen Auftrag, den ersten Reichsparteitagfilm zu drehen. Leni Riefenstahl setzte sich als Aufnahmeleiterin dem schwierigen Werk, Geschichte zu drehen, voll gewachsen. Geistesgegenwart in jeder Situation, Gewandtheit, Überblick über das gewaltige Ganze, eine ordnende, rasche und geschickte Hand, blitzschnelles Handeln und eine meisterhafte Organisation, eine neue Wege gehende und neue Wege weisende künstlerische Ausfaltung — das alles, in einem Menschen vereint, trug zum Gelingen des Werkes bei.

Der Sieg des Glaubens" wurde zu einem Sieg Leni Riefenstahls, die beweisen sollte, was eine Frau, eingesetzt an der richtigen Stelle, alles vermögen kann.

Über ihre damaligen Aufgaben, als Aufnahmeleiterin hinaus ist Leni Riefenstahl für den diesjährigen Reichsparteitag mit der gesamten Oberleitung in künstlerischer und technischer Hinsicht zur Herstellung des neuen Reichsparteitagfilms beauftragt worden. Ihre engsten Mitarbeiter sind der Regisseur Walter Ruttmann und der Operateur Sepp Allgeier. Der Mittelpunkt des diesjährigen Films soll die Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung sein, um die herum sich das neue Geschehen von Nürnberg ranken wird. H. G.

Nach 15jähriger Strafverbüßung in Sicherungsverwahrung.

Das Nachspiel eines Mordprozesses.

Vor 15 Jahren, am 28. August 1919, geschah in der Sächsischen Schweiz bei Bad Schandau eine Tat, die die Öffentlichkeit lange beschäftigte und ein Jahr später zu einem aufsehenerregenden Mordprozeß vor dem Dresden Schwurgericht führte. Der damals 41 Jahre alte Friedrich August Paul Bobe aus Dresden stürzte seine Frau Elsa Frieda geb. Reichel am Vorderen Rauhenschloß in die Tiefe, um sich ihrer zu entledigen. Diese Feststellung traf das Schwurgericht in seinem Urteil, das Bobe wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilte. Bobe, der seine Unschuld beteuerte, hatte mit seiner Revision hiergegen keinen Erfolg und mußte, nachdem aus der 12jährigen Zuchthausstrafe und einer anderen 5jährigen Zuchthausstrafe eine Gefängnisstrafe gebildet worden war, auf 15 Jahre ins Zuchthaus nach Waldheim.

Im Jahre 1934 war der Zeitpunkt seiner Entlassung gekommen. Am Mittwoch, den 29. August, sollte die Entlassung erfolgen.

Noch ein Tag trennte also Bobe von der ersehnten Freiheit.

Am Montag und Dienstag fand aber vor der Zweiten Großen Strafkammer des Dresden Landgerichts ein Prozeß gegen Bobe statt, der zum Gegenstand den Antrag der Staatsanwaltschaft hatte, Bobe in Sicherungsverwahrung zu nehmen, weil er ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher sei. Der Angeklagte, der nach 15 Jahren seine Hoffnung auf Entlassung gewichen war, führte einen erbitterten aber erfolglosen Kampf gegen die drohende Sicherungsverwahrung. Die Staatsanwaltschaft stützte ihren Antrag auf das

Vom Europaflug 1934, der auf dem Flugplatz Mokotow bei Warschau jetzt begonnen hat.



Der feierliche Akt der Eröffnung,
der durch den Staatspräsidenten Moscicki vollzogen wurde.

Staatspräsident Moscicki
begrüßt die deutsche Mannschaft und ihren Führer, Fliegerkommandant Osterkamp

Borleben und die 21 Vorstrafen des Angeklagten. Schon vor der letzten Strafverjährung hatte Bobe fast 10 Jahre in Gefängnissen und Justizhäusern zugebracht. Die Strafen reichten bis ins Jahr 1896 zurück.

Bobe hat ein bewegtes Leben hinter sich.

Nach einer trüben Jugend und mehreren Vorstrafen mußte er 1902 zum ersten Male ins Zuchthaus. Im Jahre 1907 ging er die erste Ehe ein, erlitt aber im gleichen Jahr eine neue höhere Strafe. Auch nach seiner zweiten Verheiratung im Jahre 1911 wandte er sich nicht vom Wege des Verbrechens ab. Es folgten zahlreiche Strafen wegen Rücksichtslosigkeit und Habsucht. Bei den leichten Strafen, die jetzt das Gericht besonders beschäftigen, handelt es sich um einen Fahrraddiebstahl im Jahre 1910, einen Zigarettenraub im Jahre 1915 und einen schweren Diebstahl im November 1918, wo Bobe als Mitglied des Soldatenrats aus der Kasse seiner Compagnie über 8000 Mark stahl.

Im August 1918 hatte Bobe seine dritte Frau geheiratet. Durch eine Heiratsanzeige lernte er im Juni 1918 die Krankenschwester Elsa Reichel kennen. Schon vor seiner Hochzeit und auch nachher vermischte Bobe seiner Frau erhebliche Teile seines Vermögens, dessen Herkunft überaus dunkel ist. Nach einjähriger Ehe entstiegte sich Bobe seiner Frau auf die geschilderte Weise.

Das Urteil des Schwurgerichts stützte sich seinerzeit auf zahlreiche schwerwiegende Indizien, die so zwingend waren, daß Bobe, der sich im Zuchthause 15 Jahre lang damit beschäftigte, seine angebliche Unschuld nachzuweisen, mit seinen Wiederaufnahmeanträgen keine Aussicht auf Erfolg hatte.

Die Aussöhnung der Staatsanwaltschaft, daß Bobe auch heute noch als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen sei, stützte sich im wesentlichen darauf, daß bei Bobe bald nach seinem letzten Strafantritt im Jahre 1921

ein Kassiber

gefunden wurde, in dem er drohte, sich nach seiner Freilassung an acht Menschen, darunter seinem Rechtsanwalt, die an dem angeblichen Fehlurteil des Schwurgerichts schuld sein sollten, rächen zu wollen. Bobe erkannte klar die Bedeutung des Kassibers für das vorliegende Verfahren und bestritt entschieden, der Verfasser zu sein. Erst als ein Schriftsachverständiger den Kassiber als von Bobe stammend bezeichneten sollte, gab Bobe die Anfertigung des Sets zu.

Den wesentlichsten Teil der Verhandlung bildeten die Gutachten der medizinischen Sachverständigen. Der frühere

und der jetzige Anstaltsarzt der Strafanstalt Waldheim vertraten beide die Auffassung, daß Bobe als Pyrophob

angusprochen sei und trotz der langjährigen Zuchthausstrafe für die Dessenlichkeit nach wie vor eine Gefahr bedeute, weil seine Veranlagung keine Gewähr biete, daß er sich in Zukunft straffrei halten könnte.

Der Staatsanwalt stellte fest, daß nicht nur die äußeren Voraussetzungen für die Anwendung der Sicherungsverwahrung gegeben seien, sondern auch die Gesamtwürdigung der Persönlichkeit und der Straftaten des Angeklagten ergebe, daß es sich bei Bobe um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handle, der kein würdiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft sein könne.

Der Verteidiger des Angeklagten wandte sich nicht gegen die Sicherungsverwahrung, setzte sich aber für die Form

der Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt ein. In seinem Schlusswort erklärte Bobe selbst, er wolle nach 15-jähriger Strafverjährung wieder ein brauchbarer Mensch werden, und dat um seine Freisprechung.

Die Strafammer sprach die Sicherungsverwahrung aus mit der Begründung, daß Bobe nach seinem Abschluß und nach dem überzeugenden Gutachten der Sachverständigen heute noch nicht der Freiheit würdig sei.

Aus Sachsen.

Der Landesbischof in Großhennersdorf

Ob Jitzau, 20. August. Die Landesanstalt Reitbarthhof in Großhennersdorf, eine Pflegestätte für gesetzeshemmende und arme fränkische Kinder, die bisher dem Staat unentbehrlich unterstand, ist an den Landesverein für Innere Mission übergegangen. Am Dienstag fand die feierliche Übergabe in Anwesenheit des Landesbischofs Koch statt, wozu sich aus zahlreichen anderen Ehrengästen eingefunden hatten, darunter Landeshauptmann Doeberl und Direktor v. Wietersheim-Herrnhut. zunächst sprach der langjährige diözesane Anteilsteiler, Oberregierungsrat Dr. Meißner, in längeres Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung der Anstalt und ihre sozialpolitischen Aufgaben. Nachdem Wirtschaftsdirektor Dr. v. Burgsdorff als Vertreter der Staatsregierung und Oberkirchenrat Wendelin für die Innere Mission den Übergang der Anstalt vom Staat auf die Innere Mission vollzogen hatten, hielt Landesbischof Koch eine Ansprache, in der er, ausgehend von seiner früheren Tätigkeit im Schwesternhaus Arnstadt, dem schweren opferreichen Pflegedienst an der Landesanstalt Großhennersdorf seine Anerkennung zollte. Nach einer Führung durch die Räume der Anstalt fand die Feierstunde mit Klängen des Bandesposaunenchores ihr Ende.

Dresden, 30. August. 100 Jahre Kinderheilstätte zu Dresden. Die auf der Chemnitzer Straße gelegene Kinderheilstätte zu Dresden feierte in diesem Jahre ihr 100jähriges Bestehen feieren. Die Feier wird voraussichtlich am 29. September stattfinden.

Dresden, 30. August. Durch eigenen Leidtragung verunglückt. Es ist schon ungähnliche Male davon gewarnt worden, auf fahrende Straßenbahnwagen aufzuspringen. Bei dieser Mahnung noch nicht genügend beherigt werden zeigt ein Dorf, der sich am Mittwoch gegen 17 Uhr Ged



neu!

Dr. Oether's Bauernfleiß-Puddingpulver

aus deutschem Rohstoffen in höchster Oether-Qualität! Bonne- und Mandel-Geschmack - 1 pckten à 12 g.

Ein wachsender Baum, eine reisende Saat, ein großes Werk, das dem Ende naht — Wer schafft und streift, dem ist es bewußt, was das in sich birgt an Wonne und Lust.

Erlaubt von Frida Schay.

Auf den Gipfeln des Lebens

Roman aus den Bayrischen Bergen von Regina Berthold

Urheberschutz bei Alfred Beckhold, Braunschweig

(12. Auflage. 12. Auflage überarbeitet.)

Sie unterbricht ihn lächelnd und gerührt.

"Das haben Sie mir übel genommen? Und brummen Ihr Brünhild-Maderl an wie ein Bär? Oh, lieber Kaspar Neuner, nicht grandig sein! Könnte ich denn ahnen, daß Sie mit mir gehen würden, da Sie doch sagten, Sie kamen nie wieder nach der Zugspitze?"

"Mit Ihnen wär' i noch amoal aufgestiegen, does wär mir a Fest gwesen. Warum habens nig' g'sagt?"

Brünhild drückt den Mann in seinen Holzfessel und zieht sich einen Schemel heran.

"Nicht böse sein, lieber Neuner", sagt sie sanft, denn im Herzen empfindet sie Rührung über solche Unabhängigkeit. "Noch winten die Berge, und dieses war nur ein Besuch. Der Schachen, die Dreitorspitze und endlich der alte Karwendel, dies alles ist mein Ziel, und wenn ich das geschafft habe, mit Ihnen, Kaspar Neuner, dann nehmen wir noch einmal den Aufstieg zur Zugspitze vom Rißsee aus. Das soll der Schluss sein, bevor ich nach Berlin fahre." Der Kaspar erzählt.

"Hört wollen's wieder, freil'n? I moant, Sie bleiben nu hier?"

Sie lächelt. "Mein Vater, mein Beruf, Kaspar Neuner! Ach, es wird mir schwer fallen, dieses herrliche Fleisch den End zu verlassen, aber was hilft's?"

"Ihr Vater? Is er lieb zu Ihnen?"

"Er ist der beste, zärtlichste Vater, Kaspar Neuner. Doppelt zärtlich, seit meine gute Mutter tot ist. Ungern hat er mich gehen lassen, aber die Verwandten drängten. Mein Onkel lebte mit seiner Familie auch erst in Berlin und war ein kleiner Angestellter, der nicht gar viel zu beißen und zu brechen hatte. Aber seit er durch seine Frau ein kleines Kapital in die Hand bekommen und sich selbstständig gemacht hatte, ist er reich geworden. Seit zehn Jahren lebt er mit seiner Familie in München, und seitdem haben wir uns nicht wiedergetroffen."

Kaspar Neuner nicht nur. Immer noch hält er den kleinen Gegenstand in der Rechten, es ist ein Medaillon aus Porzellan mit einem Wölkchenkopf darauf. Sinnen ruhen seine dunklen Augen auf dem Porträt, dann sieht er und geht zum kleinen, buntbemalten Wandvitrinank, wo er es einschließt.

"Ihr Vater mag glückli sein", sagt er nur, dann besprechen sie für die kommende Woche die Besteigung des Schachen und der Dreitorspitze. Brünhild erzählt, daß Drittmanns am Sonnabend ein großes Sommerfest abzuhalten gedachten, die Einladungen sind schon ergangen. Brünhild kann sich nicht fernhalten, also ist es erst möglich, am Dienstag in aller Frühe die Besteigung vorzunehmen.

Kaspar Neuner ist versöhnt, sein Gesicht hat sich aufgelöst. Er saß Brünhild bei der Hand und zieht sie nach der Rückwand der Hütte, wo er ihr sein Bergparadies zeigen will. Durch den kleinen Gemüsegarten geht es dann einige Stufen aufwärts. Da ist in die Felsen hinein ein Garten angelegt voll der herrlichsten Alpenblumen. Das prangt und leuchtet in allen Farben, Sterne des Edelweiß, rote Alpenrosen, Enzian und viele andere Blumen, die

Brünhild in solcher Pracht noch nicht gesehen hat. Sie ist entzückt.

"Das haben Sie selbst angelegt, Kaspar Neuner?"

"Does san meine Kinderln, ja! Treu san die Bleemerlin, und dankbar, wie es die Menschen nit san. I nied mißles, duft'ges Gärte."

Brünhild ist seitdem berührt, gesangen von der tiefen Innerlichkeit dieses Naturmenschen. Herzlich verabschiedet sie sich und steigt den Berg hinab, tief in Gedanken versunken. Sonderbare Menschen, diese Gebirgler! Ihre Naturverbundenheit nur gibt ihnen solche Tiefe der Empfindung!

10. Kapitel.

Ein großes Gartenfest soll es werden, ein Gebirgsfest. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Wer irgend will und kann von den Gästen wird als Gebirgler erscheinen, zwei Schrammelkapellen werden zum Tanz ausspielen, Schuhpfälzerländer und Ländlerinnen werden ihre Kunst zeigen und ein großes Feuerwerk im Park wird das Fest beschließen.

Frau Ortmann ist ganz in ihrem Element. Festen arrangieren, Gäste empfangen, nichts regt sie so an als dieses. Alle gelungswerte Müdigkeit ist verschwunden, sie ist überall ordnet, telefoniert, schreibt Briefe und Karten. Auch Eva geht umher mit roten Wangen und erwartungsvollen Augen. Hasso wird kommen, — ihr Hasso! Und hier, im Elternhaus, in der Erregung des Festes, wird sie mit ihm sprechen, ihn zu einer Erklärung bringen, denn sie fühlt, so kann es nicht weitergehen. Und immer noch glaubt sie zuviel ihres Herzens, daß seine Liebe lauter und klar ist und daß er alle ihre Zweifel zerstreuen wird mit einem einzigen Wort.

Schon Sonnabend mittag kommen die Gäste aus München. Frau Hegels hat alle Hände voll zu tun, und Kathi steht mit puteroten Wangen am Herd und weist die Helferkräfte an, die ihr beigegeben sind. Auch Buchmeisters haben mit zu schaffen, und die kleine Jenz soll am Abend ihre Kunst im Jodeln zeigen.

Frau Drittmann steht als stattliche Dörflerin im schwedischen Salzreichen Rock mit der bunten Schürze und dem schwedischen Brusttuch über dem Nicker. Zwei angekleidete Jöpfe umkränzen ihren grauemelierten Bürtknoten, obenaufig sitzt ein fedes seidergeschmücktes Hüttchen. Herr Ortmann mit neuen "Gamsledernen" um das dicke Büchlein, das Jägerhütchen mit dem dicken Gamsbartbüschel schlägt auf der Glase, den gesteppten Janker über dem weißen Hemd und den gestickten Hosenträgern, in denen versteckt der Daumen hält.

Hasso von Reutti kommt auf seinem Söldnergeri, er ist der schönste Bursch der Gesellschaft, so frisch und frei wie die Luft der Berge, wie ein Böller, der über Wald und Täler sich schwinge. Die zeitige Eva schaut ihn an mit trunkenen Liebesblicken, die er entgegen nimmt und erwärmt, als sei alle Huldigung ein verborgenes Recht. Nur dass Brünhild ihm mit ruhiger Freundlichkeit begegnet und er den ihm vertrauten Blick versteckt Wohlgefallens in ihren ruhigen Augen nicht findet, reist und kostet ihn. Er umwirkt sie und weicht kaum von ihrer Seite und alle seine ritterliche Liebenswürdigkeit gilt ihr. In Evas lieblichen Bildern schwundet immer mehr die Hochstimmung des Festes, auf das sie sich so sehr gefreut hatte. Ihre Augen hängen gebannt an dem Mann ihrer Liebe, der sie kaum zu beachten scheint.

Die Stunden rücken vor, Abenddunkel schattet im Park. Da blitzen es auf, unzählige Lichter, die sich feindgleich von Baum zu Baum schwingen. Auf der besonders errichteten Tanzfläche wogt es von fröhlichen Tänzen, aber Hasso ist nicht unter ihnen. Erst vorhin hat Eva ihn hier gesieht, einige Male hat er sie schon zum Tanze geholt, sie hat mit ihm zu reden ver sucht, doch war in dem Gedränge an Unterhaltung kaum zu denken und sein Wort, sein Blick erinnerte sie an die Liebesstunden im Park.

Auch Brünhild ist nicht zu leben. Und Eiserne löst im Herzen Eos empor wie ein gewaltiges, auf einmal entfesseltes Feuer. Sie — sie macht den Gesellen ihr absenfig! Hasso ist diese süße Geliebte, — Hasso ist in ihre Reize geraten, — gewiß! Da steht sich das junge Mädchen fort, läuft durch die Wege des Berles, spukt in Geblüste und Grotten in wildem Jorn. Sie muß — sie muß sich Gewissheit holen!

Eine Stimme treibt ihr das Blut zum Herzen. Ich, unter Täuschen würde sie diese Stimme erkennen, so einschmeichelnd sprach er, als er sie um den ersten Kuss bettelte. Sie schaut näher, — vorsichtig. Ein Gesicht verzerrt sie den Blicken. Da sieht sie die beiden herankommen, er hat seinen Arm in den ihren gesetzt und spricht eifrig auf sie ein. Da unterscheidet sie auch die Worte, und das Wort: Ich liebe dich ist das einzige, was ihr Ohr sicher und deutlich zu unterscheiden vermag.

Sie will vorwürfisstürzen, kan von ihrer Seite reihe der Faßchen ihre Verachtung ins Gesicht schreien, — es kann es nicht! Blutroter Nebel umwallt sie, fern, rückt Lichter, Bäume, die beiden Geschlechter, — und mit einem Schrei sinkt sie zu Boden.

Brünhild hat den Schrei gehört, sie findet die Worte. Weit entfernt, den Zusammenhang zu ahnen, muß sie sich um das ohnmächtige Mädchen.

"Kommen Sie, Hasso, dort ist eine Bank, wir wollen sie hintragen. Gewiß war es zuviel an Lustregung in den letzten Tagen."

Der schöne Hasso greift zu, aber er sagt nichts und ist ein wenig bleich geworden. Ob Eos gar seine verwegenen Reden gehört hat? Ein wenig schlägt ihm doch das Gewissen, als er das junge, blonde Geschlecht ledig liegen sieht. Unter den Bemühungen Brünhilds ziegt dann Eva bald die Augen wieder auf, sie streicht sich über die Stirn und versucht sich hochzurichten. Wie aus weiter Ferne kehrt ihre Erinnerung zurück. Ihre sanften blauen Augen werden scharf, als sie Hasso und die Rose erkennt. Sie erhebt sich.

"Mir ist schwindselig geworden, jetzt ist es schon vorüber", sagt sie beherrscht und gibt sich mit eiserner Energie Hoffnung. Nur kleine Schwäche zeigen vor ihm — dem Falten! Sie reckt sich hoch auf, streift Brünhild mit verächtlich kaltem Blick und schüttelt die hälftefreie Hand ab, Hasso zieht sie gar nicht an. "Von mir!" sagt sie und wendet sich dem Haufe zu.

"Was ist das? Was hat sie?" sagt Brünhild bestremdet. "Was wird es sein?" sagt Hasso leidenschaftlich. "Gäumen, ein kleines Unwohlsein, — was weiß ich?"

Er will Brünhild zurückholen, sie aber weist ihn energisch zurück.

"Ich muß ihr nach, muß leben, was sie hat. Hören Sie auf mit dem lächerlichen Ländeln und Flitzen, Hasso. Das arme Kind scheint irgendinem Dritten anheimgeföhrt zu sein."

Brünhild kehrt zur Gesellschaft zurück, ihr Fernsein nicht aufgefallen, denn immer wieder lösen sich Boare von großer Lust los, um im Park umherzugehen. Von anderer Seite findet sich auch Hasso wieder zu den Tänzenden.

Mit Eva ist eine seltsame Veränderung vorgegangen. Sie hat die Schwäche überwunden. Nur nicht merken sollen, wie tief der Schlag sie getroffen hat! Nur den Falten keinen Einblick gewähren in die Zerrissenheit ihres Herzengs! Da drinnen ist etwas zerbrochen, alles kindliche Vertrauen ist hin. Die Vollheit des Mannes sieht sie nur, wenn sie nur Eos und Eos zugetraut hatte. Aber auch an Brünhilds Seiten steht zweifellos sie und hätte doch die Hand ins Feuer legen mögen um deren Treue. Wie eisern kommt sie sich vor nach dieser Erziehung, da sie bestellt und geglaubt hat Brünhild, die mittler im Leben steht, würde gewiß lachen, wenn sie den kindlichen Zittern der Rose erfuhr! Über Eva wird sich zusammennehmen und nur weinen, wenn sie allein ist!

(Fortsetzung folgt.)

anhaft ein
er wolle noch
der Mensch
verwahrung
im Dorfchen
Sachsen.

Rieselbörse-Malzstraße zugetragen hat. Dort versuchte ein Mann, auf einen in nördlicher Fahrt befindlichen Straßenwagen der Linie 7 einzutreten. Er glitt jedoch ab und wurde auf die Straße geschleudert. Mit schweren Verletzungen musste die Überführung des Unvorsichtigen ins Krankenhaus erfolgen.

Dresden, 30. August. Zum Gerüst gefährdet. Am Mittwoch früh fuhrte auf der Rosenthalstraße ein Arbeiter von einem meisterten Meister seinen Dienst auf die Straße. Mit schwerem Kopf- und inneren Verletzungen mußte seine Überführung ins Friedrichsches Krankenhaus erfolgen.

Chemnitz, 30. August. Zollfahrt! Am Dienstagmorgen fuhr hier ein auf der Fahrt befindlicher großer Satteltiere mit zwei Personen vom Dampflokfabrik M.-G. versuchten, den Rahmen frei zu machen, was jedoch nicht gelang. Der Rahmen lag auch am Mittwoch noch fest.

Freiberg, 30. August. Kraftwagenerstellung geblieben. Einem Fuhrwerksbesitzer in Frauenstein wurden in der Nacht zum Dienstag von seinem Kraftwagenersteller zwei Dampföfen abgeschraubt und entwendet. Sie hatten ein Gewicht von etwa 12 Zentnern und einen Wert von 1000 Reichsmark. Ein hoher Diebstahl müssen mehrere Personen beteiligt gewesen sein.

Chemnitz, 30. August. Eine häusliche Familiengeschichte spielt sich in der Chemnitzer Südstadt ab. Dort wurde in ihrer Wohnung eine 25 Jahre alte Ehefrau mit ihren Kindern im Alter von einem und drei Jahren gasversetzt aufgefunden. Die Mutter und ein Kind waren bei der Rettung bereits tot, das andere Kind lebte noch. Als Grund wird Schwermut angenommen.

Chemnitz, 30. August. Schweres Ausloungäu vor Gericht. Vor dem Chemnitzer Landgericht, das zu diesem Anlaß in Langenselb — Oberhain tagte, hatte sich am Dienstag der 53jährige Kraftwagengehüter Stiebing aus Leipzig zu verantworten. Stiebing führt die Gilline Chemnitz-Leipzig der RBB und stieg am 5. April in der Nähe von Langenselb-Oberhain mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei der Führer des Wagens, Wenzel, aus Gethain und der Besitzer Strumpfhändler Geißler aus Jülich gestoßen wurden. Die Frau des gestoßenen Strumpfhändlers wurde schwer verletzt. Die Zeugenaussagen in der Verhandlung werden teilweise günstig für den Angeklagten, der Führer des Personenwagens soll unsicher gefahren sein. Das Gericht verurteilte jedoch nach einstündiger Beratung den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, es sei bekannt, daß die alte Staatsstrafe zur Nebenstrafe geworden sei. Das habe der Angeklagte auch gewußt. Die Verfolgung des Vorfahrtstreits sei daher für das Unglück verantwortlich zu machen.

Kirchberg, 30. August. Gasexplosion. Im Hausgrundstück Hindenburgstraße 118 ereignete sich im Obergeschoß eine Gasexplosion, bei der ein Mann Verletzungen davontrug. Er trafte abends 8 Uhr einen Wohnraum mit einer offenen Stearinlampe. Möglicherweise gab es eine Detonation, die Mann zu Boden warf, sonst aber keinen weiteren Schaden verursachte. Aus bis jetzt noch nicht geklärter Ursache war eine Gasleitung unbedacht geworden, wodurch der Raum sich mit Gas füllte. Durch die brennende Kerze entzündete sich das Gas und explodierte.

Zwickau, 30. August. Einer, dem das Gewissen schlägt. Der Kassierer der Zwickauer Gewerbebank e. G. m. b. H. hat sich bei der Staatsanwaltschaft mit der Selbstbeschuldigung gestellt, größeres Unterschlagungen begangen zu haben. Es soll sich um rund 11 000 Mark handeln.

Plauen I. V., 30. August. Ein Dresdner Ehepaar tödlich verunglückt. Am Dienstagabend ereignete sich auf der Staatsstraße Plauen-Döbeln in der Nähe von Oberloja ein schwerer Kraftwagengerfall, bei dem ein Dresdner Ehepaar ums Leben kam. Die Gattin des Plauener Arztes Dr. Fiedenwirth war mit ihrem Kraftwagen in Begleitung ihres Schwagers, dessen Frau und eines jüngeren Herrn aus Garmisch-Partenkirchen auf der Fahrt nach Bad Elster. Auf der regennassen Straße kam der Wagen ins Schleudern und stieß gegen einen Baum. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Die Lenkerin des Wagens wurde schwer verletzt. Ihr Schwager, der 41 Jahre alte Angestellte des Dresdner Handelsbetriebes, Herbert Fiedenwirth, und seine Ehefrau zogen sich so schwere Verletzungen zu, daß sie inzwischen im Plauener Krankenhaus verstorben sind. Der Wagen wurde vollständig zertrümmerert.

Der Kampf am Babiensberg.

Eine südwästafrikanische Erinnerung von G. W. L. Thiemann-Groeg. (Nachdruck verboten.)

Ich hatte, von Davi kommend, an den Gabusbergen aufgepannt und übernachtet. Hier trat eine starke Quelle zutage, an der ich auf Jagdritten schon verschiedentlich gerauscht, zum höchsten Vergnug einer starken Babiensherde, die anscheinend Besitzrechte an dem Wasser geltend machte. Es kam damals selten jemand bis in die Berge, und auch die Quelle war den wenigsten bekannt, so daß die Hundsoffen hier ein recht ungefürstetes Dasein führten.

Schon am Abend beim Ausspannen hatte mir ihr Besen gezeigt, daß sie immer noch hier wohnten; am frühen Morgen aber schreite ich mit meinen Leuten plötzlich hoch. Es war lange vor Sonnenaufgang, doch schon ganz hell. Von der Höhe des Berges kam ein rasendes Affengebrüll voll höchster Wut, das zeitweise in eine Art Schreien überging. Für mich blieb kein Zweifel: Die Affenherde kämpfte mit einem gefährlichen Gegner.

Wit Büchse und Glas eilte ich in Deckung der Höhe zu. Dann wurde ich Zeuge eines fesselnden Kampfes, der sich in 150 Meter Entfernung abspielte.

Ein Leopardenpaar hatte sich an die Babiensherde herangeschlichen, die am Abhang Zitter suchte, und war von den Wächtern entdeckt worden. Von allen Seiten hatten sich die starken Männer auf die Riesenaffen gestürzt und bildeten nun mit ihnen ein brillendes, tobendes Räuber.immer wieder versuchten die Leoparden zu entwischen. Unter ihren Tschabenleben und Bissen brach Affe auf Affe zusammen. Fest aber hingen die andauernden Vierhänder an ihren Löffelhänden.

Immer wieder schnallten die Leiber der Leoparden in die Höhe, um unter der Last der in sie verbißenden Affen zurückzufallen. Bis auf fünfzig Meter gelang es mir her-

anzukommen und diese Schlacht mit dem Glas zu verfolgen. Das Gebrüll und Gejöse löste vielfältiges Echo in den Bergen aus; hoch von den Klippen verfolgten die Weibchen und Jungen den Kampf, in sicherer Entfernung sprangen die schwächeren Männer schreiend und grunzend von Klippe zu Klippe, von Ost zu West.

Wohl eine halbe Stunde tobte die Schlacht, dann wurde es stiller. Mühsam schleppten sich Verwundete aus vielen Bissen blutend den Berghang hoch. Der Knäuel der Kämpfer hatte sich gelöst. Zu formlosen Klumpen zerflossen lagen die Leoparden auf dem Kampfplatz, kaum kleine Flecken des Fells erinnerten daran, daß es zwei Großkatzen gewesen.

Der Kampf war entschieden. Auch der Affenherde hatte er große Verluste gebracht. Aus den Reihen der Starken, der Wächter, lag fast ein Dutzend Toter u. Schwerangeschlagener an den Klippen herum. Ihre Leiber wurden von den Kameraden unter Bellen und Kreischen bergauf geschleppt. Nicht ein Affenkadaver blieb zurück.

Der Donner meines Schuhs schaffte Stille. Regungslos standen die Gestalten der Affen an den Klippen gepreßt. Noch wußten sie nicht, woher neue Gefahr drohte. Wächter und Herde hatten über den Aufregungen des Kampfes alles um sich her vergessen.

Ein zweiter Schuß in die Klippen . . . und die Affen ließen die Körper der Kameraden fahren, suchten in schneller Flucht Schutz in den reitenden Steinwänden bei der wie rasend brüllenden Herde.

Langsam arbeitete ich mich an den Kampfplatz heran. Nun hatten sie mich erfaßt; wieder donnerte wildes Brüllen zu Tal. Erst ein neuer Schuß, dessen Aufschlag mittwen zwischen der Herde das Geiste auffrischend ließ, brachte Ruhe. Die meisten Affen verschwanden hinter den Kuppen, nur einige Wächter verfolgten mit Argusaugen jeden kleinen Schritte.

Der Kampfplatz bot ein grausiges Bild. Die Leoparden waren buchstäblich zerrissen, gebrochen die Wirbel, zer-

bauten erforderlich sind, wurde er von Leitungen mit zwei 20 Watt Röhren ausgerüstet. Die Stromversorgung erfolgt aus getrennten Batterien und Umsystemen, kann jedoch bei längerer Fahrt auch durch andere Stromaggregate erzeugt werden. Von den Verstärkern aus führen Leitungen zur Spitze und zum Ende des Zuges, und zwar derart, daß sie von Wagen zu Wagen mit gut geschalteten Steckern verbunden werden, so daß das Abhängen und Aufwechseln von Wagen keine Störungen mit sich bringt.

Die Wagen sind die üblichen offenen Durchgangswagen. Sie erhalten in ihrer Mitte einen Lautsprecher, der einem Namen alle Ehre macht und den Bärme des Zuges überlädt, dabei aber durchaus erträglich bleibt.

Die Verstärkungswagen befinden sich noch ein Mikrofon und ein Plattentisch. Sie sind so aufgestellt, daß sie vor Erhöhung bewahrt bleiben. Man hat Banden-Mikrofone gewählt, weil sie sich während der Fahrt besser bewähren, die Plattenpieler werden sorgfältig auf Schwammguß gestellt. Wenn nun, was diesmal noch nicht der Fall ist, bei der Wiederholung des Versuchs aber gelingen soll, auf dem Dach eine Antenne und im Wagen selbst ein Empfänger angebracht wird, den man über die Verstärkeranlagen auf die verschiedenen Lautsprecher des Zuges schaltet, so ist der Rundfunkempfang ohne weiteres möglich.

Bei der ersten Fahrt reisen, wie gesagt, einige Künstler und Volksänger mit, die ihre Kunst zum Besten geben werden. Ebenso ist die Hallertauer Bauernkapelle mit von der Partie. Sie wird ebenfalls vom Verstärkerwagen aus zur Unterhaltung der Fahrgäste beitragen. Auch Gauleiter Staatsminister Schemm wird an der Fahrt teilnehmen und der erste Minister sein, der in einem fahrenden Zug zu Volksgenossen sprechen kann. Hoffentlich ist er "gut im Zug", was ihm ja als Bayer nicht schwer fallen dürfte . . .

Wenn der fahrende Musikzug die Erwartungen der Veranstalter und der Reisenden erfüllt — woran nicht zu zweifeln ist — wird er bald Nachfolger finden. Vorläufig erst einmal bei Sonderfahrten, etwa für "Kraft durch Freude". später aber auch im allgemeinen Verkehr. Hier dann bitte mit Einzelhörern, nicht mit Lautsprechern. Denn sonst wird man ja auf das gerade während der Fahrt so angenehme Rickerchen verzichten müssen. Und das würden die viele bedauern.

Neues aus aller Welt.

Eine 103jährige verstorben. Die Witwe Wilhelmine Kleemann, die am vergangenen Donnerstag in Neusewin im Oderbruch ihren 103. Geburtstag feiern konnte, ist plötzlich verstorben. Die Greisin war, wie berichtet, an ihrem Geburtstage mit Grünungen und Glückwünschen überhäuft worden. Der Führer, Ministerpräsident Göring und Oberpräsident Kubo hatten Glückwünsche überbringen lassen. Der Propst der Kurmark, Voerzer, hatte ihr den Segen der Kirche erteilt. Nun ist sie nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen.

Beim Obstplücken das Rücksatz gebrochen. Beim Obstplücken stürzte in Thierbach (Kreis Weihenfels) der Zimmermann Penndorf so unglücklich von einem Baum, daß er sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog. In schwerer Verletzung Zustand mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

Mord und Brandstiftung. Aus Cottbus wird gemeldet: Ein furchtbares Verbrechen wurde in Drachhausen aufgedeckt. Nachbars des 80jährigen verwitterten Landwirtes Martin Pahn haben starken Rauch aus dem Grundstück dringen. Da Pahn die Ungewohnheit hatte, auch nachts bei offenen Türen zu schlafen, fand man es merkwürdig, daß alle Türen des Hauses verschlossen waren. Der sofort alarmierte Polizei bot sich beim Eindringen in das Haus ein furchtbarens Anblick. Der Greis, der das Haus allein bewohnte, wurde in dem lichterloh brennenden Bett tot aufgefunden. Die Feuer war bereits völlig verkohlt. Durchwühlte Behältnisse und zahlreiche Blutspuren wiesen auf einen Mord hin. Die Polizei alarmierte sofort die Mordkommission der Landeskriminalpolizei aus Berlin. Die ersten Ermittlungen ergaben, daß Pahn am Tage vor der Tat drei Schweine verkauft und den Erlös im Hause aufbewahrt hatte. Das Geld konnte trotz gründlicher Durchsuchung des ganzen Hauses nicht gefunden werden. Der Tatbestand deutet darauf hin, daß der Mörder das Bett des erschlagenen Greises angezündet hat, um die Spuren seines

Blutes zu entfernen. Unter dem noch zuckenden Körper des Männchens lag breit auf die Erde gedrückt der Kadaver eines riesigen Bärens, dem ein einziger Brantenhieb das Rücksatz zerstört hatte; Blut überrieselte das Gesicht. Blut klebte an den Klippen.

Vorsichtig stieg ich höher. Noch drei der Wächter stand ich verendet, die starfen Jähne im Todeskampf in die Erde verbißten.

Schon wollte ich den Rückmarsch antreten, als ein lächelndes Geräusch meine Aufmerksamkeit erregte. Lange sah ich vorsichtig in die Runde; noch langem Suchen fand ich zwischen zwei Klippen eingezwängt einen männlichen Wölfe. Der Schenkelknöchel war ihm zerbrochen; schlaff und bewegungslos hing die Hinterhand herab. An der Halsseite klaffte eine große blutende Wunde.

Noch hatte er mich nicht bemerkt. Unauflässig fuhr der Fingerring der Hand bald über das zerstörte Gelenk, bald über die blutende Halswunde. Immer wieder führte er sich den blutigen Finger vor die Augen, sah daran und stieß dann den klagenden Ton aus.

Weise hob ich die Büchse. Dann warf ich mit dem Fuß einen Stein zur Seite, um den Affen auf mich aufmerksam zu machen und in Schuhlinie zu bekommen. Fleischend fuhr der Kopf auf. Ein heftiges Gröhnen ausstoßend, versuchte er zu fliehen. Vergebens . . . Mit stark auf mich gerichtetem Blick empfing er den erschütternden Schuß . . .

Schon wenige Tage später kam ich wieder an den Gabusbergen vorüber. Es herrschte eine ungewohnte Stille. Am Wasser fehlten die gewohnten Spuren. Ich leiterte zu dem Schauplatz des Kampfes. Die Kadaver waren von Raubzeug angegriffen. Scharen von Totengräberläufern bemühten sich in eifriger Arbeit, sie mit einem Erdbau zu umgeben. — Die Affenherde war verschwunden, sie hatte die beiden Wohnlak verlassen.



Berücksichtig zu vermissen. Durch die Abschärfarbeiten wurden zahlreiche Spuren am Tatort verwischt, wodurch die Arbeit der Polizei besonders erschwert wurde. Wie wir weiter erfahren, ist jetzt von der Polizei ein verdächtiger Monat festgenommen und in das Gefängnis nach Cottbus übergeführt worden, wo er zur Zeit noch vernommen wird. Man hofft auch durch die gerichtsarztliche Untersuchung der Leiche der Klärung des Verbrechens näher zu kommen.

— Skelett eines Riesenkiefers entdeckt. Aus Essen wird berichtet: Bei den Arbeiten zum Bau des Reichsautobahnabschnitts Duisburg-Mülheim (Ruhr) stieß man in einer Tiefe von etwa acht Meter auf das Skelett eines urzeitlichen Riesenkiefers, das gut erhalten ist. Die Bergungsarbeiten erfolgten unter wissenschaftlicher Aufsicht. In dem Gebiet zwischen Düsseldorf, Duisburg, Mülheim und Essen sind schon mehrfach solche Funde gemacht worden; auch sind durch geologische und paläontologische Institute wiederholte Grabungen nach ausgestorbenen Tieren vorgenommen worden. Die geologische Wertschätzung dieses Gebiets war für diese Arbeiten besonders günstig, weil sich in einer konservierenden Tonsschicht Mammutknochen, Knochen von Riesenkiefern und anderen ausgestorbenen Tieren hunderttausende von Jahren gut erhalten. Bei dem jetzt gemachten Fund handelt es sich wahrscheinlich um ein Tier, das vor 60-80 000 Jahren hier gelebt hat.

— Eine merkwürdige Operation. In einem Londoner Krankenhaus wurde kürzlich eine merkwürdige Operation ausgeführt. Ein Kraftwagenführer hatte jahrelang über Behinderung im Herunter schlucken seiner Nahrung geklagt. Als man ihn röntgte, erhob sich unter den Vergangen nicht geringes Raten, denn niemand von den Medizinern fand den Magen des armen Mannes. Es kostete große Mühe, bis man dieses Organ endlich dort wiederfand, wo bei normalen Menschen der rechte Lungenflügel liegt. Schließlich stellte sich heraus, daß nur ein schwerer Unfall als Ursache für diese Abnormalität angesprochen werden könnte.

— Rennschwindel mit Hilfe von Kurzwellenstrahlern. Aus Homburg wird berichtet: Einem Hamburger Buchmacher weiß es aufgefallen, daß oft kurz vor Schalteröffnung noch hohe Wetten auf Rennen abgeschlossen wurden, die im Augenblick schon ließen. Bevorzugt wurden Rennen in Frankreich. Die Personen, die in großer Eile am Schalter des Buchmachers erschienen, wechselten zwar. Sie lebten aber in bestimmter Reihenfolge wieder. Diese hohen Beträgen wurden stets auf Pferde gesetzt, die als Sieger herauftauchten. Der Buchmacher verfolgte mit Hilfe der Kriminalpolizei die verdächtigen Personen, und schließlich stieß man auf einen Rennwettbetrug mit Hilfe von Kurzwellenstrahlen. Es gelang schließlich, sechs Betrüger auf frischer Tat zu überraschen. Sie hatten einen Kurzwellenempfänger gebastelt und ließen sich von Helfershelfern aus Frankreich

unter Täuschung die Rennergebnisse durchsetzen. Die Vertragung ging so schnell, daß sie kurz vor Abschluß der Rennen ihre Gelder anlegen konnten. Schon vor einigen Jahren sind in Hamburg auf eine ähnliche Art erhebliche Summen verschwendet worden. Damals hatten es die Betrüger verstanden, in der Nähe eines Bettbüros ein Zimmer zu mieten. In diesem war der Kurzwellenempfänger aufgestellt. Vom Fenster ihrer Werkstatt aus wurden Helfershelfern, die auf der Straße standen oder sogar im Baden des Buchmachers, durch die Schaukastenscheiben hindurch verdeckte Signale gegeben. Auch damals wurden erhebliche Beträge auf diese Weise „gewonnen“.



Alte und neue Zeit auf einem Glöckchenspiel an einem bayerischen Schulhaus.

Um die Front des Schulhauses in Milbertshofen bei München befindet sich eine Uhr mit einem Glöckchenspiel, dessen Figuren einen friderizianischen Soldaten und einen Hitlerjungen darstellen. Diese Figuren, die durch elektrischen Antrieb bewegt werden können, schlagen — zur großen Freude der Schuljugend — bei jedem Stundenschlag eine halbe Minute lang die Trommel.

Schulz-Bleibig). Chemnitz (Verein Hochstiftsverein): Volkssportverein — Dörrnitz-Bleibig (Gd. V. Brücknich-Siedlung).

Die nächste Vereinsführerbesprechung im Gau V.

wird Gauführer Hoffmann mit seinem Blümchentag am kommenden Sonntag in Löbau für die Vereine des Kreises Bautzen abhalten.

Deutschlands Fußballdorf für Polen.

Zum 2. Male werden sich die Jugendnationalmannschaften von Deutschland und Polen am 9. September in einem Turnkampf gegenüberstellen. Schiedsrichter des Turnkampfes ist das Warsteiner Stadion. Die deutsche Mannschaft ist in Würzburg unter Leitung des schwäbischen Schiedsrichters Dr. Oskar L. Schmidts zusammengestellt wie folgt ausgemeldet worden: Tor: Bodo, Böd. Siedl., Dörrnitz-Bleibig; Janos, Jostina, Dörrnitz-Bleibig, Dörrnitz-Bleibig; Lüderitzelke; Matthes, Heimann, Wörth, Wörth, Wörth, Wörth, Wörth, Wörth. Es handelt sich also größtenteils um Spieler, die nie bei den Weltmeisterschaftskämpfen in Italien teilgenommen haben.

Handball-Neuordnung im Gau V.

Anordnung für den Spielbetrieb.

Wie bereits bekanntgegeben, hat der Leiter des Hochlandes Handballs im Reichsbund für Sportübungen mit der vorläufigen Wahlverbindung der Geschäfte für den Gau V den DL-Gauwart Gottlieb Meißner beauftragt.

Zusätzlich Anordnungen über die Fortführung des Spielbetriebs sind folgende Punkte von besonderer Bedeutung vorzugeben:

Die bereits laufenden Spielreihen werden nach den aufgetretenen Pausen zunächst weitergeführt. Die bisherigen Handball-Spielreihen in dem Gau, den Bezirken und Kreisen bleiben zunächst bestehen und erstredigen bis zur Neuwahlung der laufenden Arbeiten. In Bezirken und Kreisen, wo die Kunden noch nicht loslaufen, ist die Einteilung sofort vorzunehmen, und zwar so, daß die Zahl der Staffeln innerhalb der einzelnen Kreisen stets eine gerade ist. Die Wiedergabe der Vereine zu den Spielen geben an die bisherigen Spielreihen. Für die Meldegelder sind die bisherigen Sätze beizubehalten.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Deutscher Auslandsturnkampf gegen Ungarn.

Die kirchliche Unwesenheit unserer Turner auf den Weltmeisterschaften in Budapest hat die über Jahrzehnte bestehenden freundlichen Beziehungen zu den ungarischen Turnern noch enger gefestigt, und es überzeugt daher Feindeswegs, daß die 12. den Abschluß eines deutsch-ungarischen Wanderturmkampfes zu erwarten ist. Dieses erste Treffen soll am 18. oder 25. November vielleicht in Stuttgart stattfinden, das hierfür die von der großen Kundgebung für das Auslandsturnfest im Rahmen des 15. Deutschen Turnfestes her bekannte große Stadthalle zur Verfügung stellen will. 1935 soll in der Hauptstadt unserer Sache der Rückmarsch vor sich gehen. Die Mannschaften werden aus je sieben Turnern bestehen, die je eine Rücksicht am Barren, Pend, Quer- und Längspferd und an den stillstehenden Ringen sowie eine Freiluftturnung zu turnen haben. Die deutsche Mannschaft soll auf den Weltmeisterschaften in Dortmund ermittelt werden.

Interessante Zahlen von der Saar.

treuestaffel.

Mit der Ankunft am Ehrenbreitstein, wo der Führer aus den Händen der Schützenleitung der zehn Hauptstädte die Urkunden entgegennahm, wurde die großartig organisierte Saarreisefahrt am Sonntag abgeschlossen. Jubeln erstmals den beiden Kindern der diesjährigen Veranstaltung, die in der Welt über Weltweit dasteht. Die Gesamteinheitszahl betrug 120.117, die Gesamtstrecke der Hauptläufe 8884, die der Nebenläufe 8718 Kilometer. Insgesamt wurden also 17.407 Kilometer zurückgelegt. Da die Gesamttatzeit 807 Stunden und 59 Minuten betrug, ergibt sich als Durchschnitt für den Kilometer 2 Minuten 43 Sekunden. In den Läufen waren insgesamt 7425 Vereine beteiligt. Ueberhaupt wurden 504 Läufe. Die größte Zahl an Bäuerlein wurde für den von Erfurth ausgelösten Gaul I benötigt, nämlich 20.756. Mit dieser Veranstaltung haben Deutschlands Turner ein Bekennnis zum deutschen Saarland und -wohl abgelegt, wie man es sich einbringen darf nicht vorstellen kann.

Radsport.

Stolzen. Am Sonntag fand die 150-Kilometer-Herausforderung der Auwärter für das überne Deutsche Radportabzeichen statt. 5.80 Uhr morgens erfolgte vom Schützenhaus aus der Start. Unter einigen auswärtigen Fahrräder waren vom Radfahrverein Stolzen 7 Fahrräder vertreten. Gegen 11 Uhr traf bereits Walter Kosse vom Radfahrverein Stolzen als Spitzengärtner am Ziel ein. Erster legte somit die 150 Kilometer lange Strecke in 5 Stunden 8 Minuten zurück. Darauf folgten die übrigen Fahrräder wie folgt: Paul Hirsch 5.41,3, Gerhard Hübler 5.41; Werner Kubig (Stolzen), Grüggmann (Wilsdorf), Arthur Herrmann (Stolzen), Werner Göbel (Stolzen), Hans Karbe (Stolzen), Rudolf Karbe (Stolzen) mit 6.34. Als letzter traf Rüdiger (Wilsdorf) mit 7.13 ein. Er lag infolge mehrmaliger Schauderfahrt weit zurück, hat aber trotzdem seine Bedingung erfüllt.

Hundesport.

Die Fachgruppe Bischofswerda in der Fachschaft für das Schuh- und Dienstgebrauchsbedarf im ADÖ, hielt am Sonntag im Gelände der Siegelsee Lorena eine Juchschuleprüfung ab. Leistungsträger war Herr Dr. Neumann aus Dresden. Diese Prüfung, die 7 Uhr früh begann und von Joachim Weißer begünstigt war, nahm einen glatten Verlauf. Der deutsche Schäferhund und ein ungarischer Hirtenhund (Ravasz) nahmen daran teil und erhielten das Ausbildungsnachzertifikat mit der Note „Sehr gut“ der ungarischen Hirtenhund „Geler vom Rosenbain“, JB. Nr. 553, Besitzer und Führer Herr August Henrich, Bischofswerda. Die Rote „Gut“ und das Ausbildungsnachzertifikat für „erholt“ „Roff“ (JB. Nr. 344, Besitzer Herr Willi Henrich, Weidenaal), Führer Herr Karl Röder, Bischofswerda. „Gello vom Wirstenhof“ (JB. Nr. 486 889, Besitzer Herr Walter Schier, Bischofswerda), Führer Herr Bruno Henrich, Golßen, der ein guter Drausgänger ist, verfügte leider in verschiedenen Übungen und erhielt die Note „Befriedigend“. Den Büben der mit „Sehr gut“ bewerteten Hunde konnte je ein deutschermeister Führerpreis überreicht werden, die in dankenswerter Weise von Mitgliedern der Fachgruppe gestiftet wurden waren. Hervorgehoben ist auch das Engegenkommen der Inhaber der Siegelsee Lorena, der das Betreten der Fehlgrundstücke für die Spurenmarken gestattete. Die Schuh- und Dienstgebrauchsbedarfsempfehlung, die ihre legitime Zielsetzung in der Herausbildung werktüchtiger Schuh-, Dienst- und Begleithunde sieht, zeigte den Wert deutscher Dienstgebäudearbeit. Den Hundehaltern und Freunden aber welche reizvolle Aufgaben, die ihnen aus der Ausbildung ihrer Hunde entstehen, den Hundegegnern aber will sie zeigen, daß Dienstgebäudearbeit Werktüchtigkeit bedeutet, die nichts anderes sein soll als Arbeit für Volk und Vaterland.

Turnen, Spiel und Sport

Anordnung des Landessportführers.

Hiermit habe ich meine Verordnung vom 29. Juni 1934 bejuglich der Einreichung ehemaliger Arbeiter-Sportler innerhalb seines bestehender Sportmannschaften (Fußball, Handballmannschaften, Staffeln u. m.) auf. Überhaupt bestehen jedoch die Verordnungen des Reichssportführers vom 14. und 23. November 1933, betreffend Aufnahme ehemaliger Marzisten. Leichtere Verordnungen sind noch vor strengstens einzuhalten.

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Sachsen gr. W. Schmidt.

Sportanzeige.

Turnverein „Jahn“ Bischofswerda

Sonntag, 2. September: Sommersausflug

ähnlicher Abteilungen. Stellen auf der Bergstraße 1-2 Uhr.

Der Turnrat.

Die Vereins-Wettkämpfe beginnen Sonntag, 2. September, früh 7 Uhr in der Turnhalle Baugasse Straße. Nachmittags Abmarsch nach der „Grünen Tanne“. Die Eltern der Kinder sind herzlich willkommen. Preisschichten, Spiele und die Siegerehrung finden dabei statt.

R. R.

Sportverein 08 e. V. Bischofswerda.

Beginn der Pflichtspiele.

Die Pflichtspiele nehmen nunmehr am kommenden Sonntag ihren Lauf und werden an Spannung gewinnen wie nie zuvor. Bereits am ersten Sonntag sind interessante Begegnungen angelegt. Das meiste Interesse der hiesigen Sportanhänger werden die Partien der Vereine des höheren Oberlauftags-Gaues in Anspruch nehmen, und zwar sind dies die Vereine Budissa, Sportlust Jitzau sowie 08 Bischofswerda. Man darf schon heute damit rechnen, daß

die Spiele um den Mußmann-Wanderpreis, aus deren Ergebnissen im Vorjahr der annehmliche Betrag von über 16.000 Mark der Altershilfe aufgeführt werden kann, werden am kommenden Sonntag, also noch vor Eintreten in die Fußballdisziplinen, mit der Vorstellung in Dresden und Chemnitz fortgesetzt, um die beiden Teilnehmer für das Schlusspiel am 2. Dezember zu bestimmen.

Der Bedeutung der Spiele entsprechend, herrscht für beide

Spieldatei ab 12 Uhr Spielruhe für alle anderen Fußballdisziplinen.

Beteiligt sind an den Spielen die beiden neu zur Gauliga aufgestiegenen Vereine Sportfreunde 01 Dresden und Fortuna Leipzig,

von denen jeder einem der beiden alten Gauligaverweise Polizeisportverein Chemnitz und Blauener Sport- und Ballspiel-Club gegenübertritt.

Diese Zusammenstellung der Gegner ist von besonderem Interesse, weil sie zugleich einen Maßstab dafür bieten wird,

wie sich die beiden Neulinge in ihre neue Umgebung einfühlen werden.

Beide Spiele beginnen 15.30 Uhr in Dresden (DSC.

Platz): Sportfreunde 01 Dresden — Sp. u. BC. Blaues, (Sch. R.



Das erste deutsche Weltspiel.

Im Dynamo-Werk der Siemenswerke in Berlin-Siemensstadt wurde von mehreren hundert Angehörigen der Belegschaft das erste deutsche Weltspiel — Ausbruch 1933 — unter Leitung eines Richters aufgelöst. Das Bild gibt einen der Höhepunkte des Spiels wieder.

„Sturm kommunistischer Zeitzöger auf die Maschinen.“

Die Heimatzeitung.**Aus Bischofswerda und Umgegend.**

Bischofswerda, 30. August.

Heereswehrmannöver bei Bischofswerda.

Herübung der Standorte Bautzen und Dresden im Raum Arnsdorf—Bischofswerda—Stolpen.

(Eigener Bericht unseres Sonderberichterstatters.)

Die mit Spannung erwartete Herübung der Standorte Dresden und Bautzen im Raum Arnsdorf—Bischofswerda—Stolpen hat heute früh bei strömendem Regen ihren Anfang genommen. Die Bautzener Truppen passierten Bischofswerda in der 7. Morgenstunde, überall freudig begrüßt von den Bewohnern, und vor allem von der Schuljugend. Gegen 8 Uhr begann auch bereits der Zug der Manöverbataillone nach dem Übungsgelände. Tauende fanden sich trotz der mäßigen Witterung ein und folgten mit großem Interesse den Bewegungen der Truppen.

Die Zeitung der Übung, über deren Verlauf wir morgen ausführlich berichten, hat der Kommandeur des Infanterie-Regiments 10, Herr Oberst Blugbell. Die blaue Parole führt Herr Oberleutnant Horn beim Stab des Infanterie-Regiments 10. Ihm sind unterstellt das 1. Bataillon Inf.-Regt. 10, das 3. Bataillon Inf.-Regt. 10, eine Fliegengruppe, das von Teilen der beiden vorherigen Bataillone dargestellt wird, ein Zug Reiter der Infanterieschule, die 3. Abteilung Artillerie-Regiments Nr. 4.

Führer von Rot ist Major Taubert. Major beim Stab 2/Inf.-Regt. 10. Ihm steht das 2. Bataillon Inf.-Regt. 10 und die 2. Abteilung Art.-Regt. 4, beide Bautzen, ohne eine Batterie zur Verfügung.

Nach der allgemeinen Lage befindet sich ein stärkerer blauer Gegner von Dresden aus in nordöstlicher Richtung im Vormarsch auf einen roten Gegner, der nach Südwesten aus Arnsdorf nachwächst. Umfasst a. T. im Anmarsch ist. Eine Änderung der Lage ergab sich im Laufe der Übung für Rot, das sich durch einen blauen Gegner in seiner linken Flanke bedroht sah. Rot bezog daraufhin eine Verteidigungsstellung im Wesenabschnitt Südwestlich Großhartmannsdorf. Gegen diese Verteidigungsstellung entwickelte sich bei Redaktionsschluss der Angriff von Blau.

Die für heute Donnerstag angekündigten Bewaffneten waren Folge des Regens in Frage gestellt. Infolge der ingwischen eingetretenen Wetterbefreiung werden sie vermutlich stattfinden. Die vorgesehenen Blaskonzerte finden auf die Fälle statt.

(Ausführlicher Bericht im nächsten Blatt.)

* Zur Bewilligung des Verkehrs aus dem Manövergelände hat die Reichsbahn den planmäßigen Zugverkehr verstärkt. Außerdem stehen auf den Stationen Bischofswerda, Arnsdorf und Dürröhrsdorf für die Manöverzüge bereit, die heute und morgen nach Bedarf eingefahren werden.

Hilfe für die Kleinrentner.

Die Neuregelung am 1. September.

Zu dem Gesetz über die Kleinrentnerhilfe werden von führender kommunalpolitischer Seite beachtenswerte Ausführungen gemacht, in denen es u. a. heißt:

Der Empfänger der Kleinrentnerhilfe ist nicht mehr verpflichtet, dem Fürsorgeverband die Kosten der Kleinrentnerhilfe zu erlegen. In dieser Bestimmung zeigt sich besonders deutlich der versorgungshäusliche Charakter des Gesetzes. Mit der Beleidigung der Erziehung entfällt gleichzeitig die Möglichkeit, künftig den Ertrag der Kosten durch Eintragung von Hypotheken, durch Verpfändungen oder in anderer Weise sicherzustellen. Das Gesetz bestimmt ferner, daß der Ehegatte und die Eltern von der Erziehungs- pflicht befreit sind. Diese Bestimmung erwirkt zunächst den Gindzusatz, daß Ehegatten und Eltern ganz allgemein von dem Erziehungsaufwand des Fürsorgeverbandes freigesetzt werden. Dies ist jedoch nicht der Fall. Daraus, daß ausdrücklich Paragraph 28a der Reichsfürsorgeverordnung festgestellt ist, geht klar hervor, daß nur die über die bislang geltenden Unterhaltspflichten hinausgehenden Erziehungsaufgaben des Fürsorgeverbandes gegen Ehegatten und Eltern des Unterstülperten bestreift sind. Im Rahmen der gesetzlichen Unterhaltspflichten bleiben auch Ehegatten und Eltern erziehpflchtig.

Pflichtarbeit kann von einem Empfänger der Kleinrentnerhilfe nicht mehr verlangt werden. Auch Unterbringung in einem Arbeitshaus und die Anwendung des Verwaltungsverfahrens gegen Unterhaltspflichtige ist nicht mehr möglich. Aus einem bereits ergangenen Beschluss einer Verwaltungsbehörde wird nicht mehr vollstreikt werden können. Die Außerkräftseistung dieser Bestimmungen ist erfolgt, weil berechtigte Klagen aus Kleinrentnerkreisen in dieser Begleitung vorgelegen haben. Arbeitseinsatz kommt nun des Empfängers der Kleinrentnerhilfe darum noch in bestimmter Höhe angerechnet werden. Das Arbeitseinkommen hat außer Ansatz zu bleiben, soweit es die Hälfte des erhöhten Richtloches nicht übersteigt; von dem Mehrverdienst dürfen nicht mehr als 50 Prozent angezahlt werden. Eine derartige zahlenmäßige Verordnung der Anrechnung von Arbeitseinkommen war bisher dem Fürsorgerecht fremd. Ein ähnlicher Ertrag befindet sich zwar bereits in dem Ertrag des Reichsarbeitsministers vom 23. März 1932; dieser bezieht sich jedoch nur auf die Anrechnung des Nebenverdienstes in der öffentlichen Fürsorge. Die neue Bestimmung erstreckt sich nicht nur auf Einkommen aus Nebenverdienst, sondern auf jegliches Einkommen.

men des Empfängers von Kleinrentnerhilfe. Wenn Empfänger von Kleinrentnerhilfe einem Erwerb nachgehen, so soll stets der Umfang der Anrechnung zahlenmäßig beschränkt werden. Über es muß sich stets um "Arbeitseinkommen" handeln. Beim Vermieten möblierter Zimmer kann stets nur ein Teil des Erdgeschoßes als Arbeitseinkommen angesehen werden. Ferner darf die Hilfsbedürftigkeit seit mindestens zwei Jahren erneut nachgeprüft werden. Die Begründung sagt hierzu, daß die sich öfters wiederholenden Prüfungen der Hilfsbedürftigkeit in den Kreisen der Kleinrentner zu einer großen Unruhigkeit geführt hätten, und daß das finanzielle Ergebnis der Nachprüfungen zu der bestehenden Unruhigkeit der Kleinrentner vielfach in keinem Verhältnis stehe. Die Nachprüfung der Bedürftigkeit sollte daher auf das notwendigste Maß beschränkt werden.

Durch das neue Gesetz werden den Gemeinden (Gemeindeverbänden) sicherlich beträchtliche Mehrauswendungen entstehen. Einmal werden sie Mehrausgaben durch die Erhöhung des Richtloches und die verstärkte Freilassung von Aufwertungs- und Arbeitseinkommen haben. Ferner werden Einnahmen durch den Fortfall des Erziehungsprüfes ausfallen. Schließlich müssen die Sicherheiten freigegeben werden. Es ist jedoch bisher nicht bekannt worden, daß die Reichsregierung neue Mittel hierfür zur Verfügung stellt. In der Begründung ist erwähnt, daß die neuen Bestimmungen für die Fürsorgeverbände finanziell tragbar seien. Ob der Reichszuschuß für die Kleinrentnerfürsorge von 28 Millionen Mark die Mehrosten des Gesetzes bedeckt, muß noch sorgfältig geprüft werden.

Da das Gesetz am 1. September 1934 in Kraft tritt, steht nur noch kurze Zeit für die Durchführung zur Verfügung. Die Fürsorgebehörden müssen sämtliche Akten der Kleinrentnerfürsorge durchsehen und die entsprechenden Feststellungen machen. Der Nachweis über das Vorhandensein des vorgeschriebenen Mindestvermögens wird noch 16 Jahren nicht immer leicht zu führen sein. Die notwendigen Unterlagen muß der Kleinrentner, dem die Beweislast obliegt, beibringen. Es ist selbstverständlich, daß die Gemeinden bei aller gebotenen Sorgfalt hierbei den Kleinrentnern keine unnötigen Schwierigkeiten machen werden, damit alle, die zu dem bevorzugten Personenkreis gehören, rechtzeitig in den Genuss der vorgesehenen Vergünstigungen gelangen.

* Die Aufgaben der NS-Hago in der Deutschen Arbeitsfront. Über dieses Thema sprach gestern abend im Schülzehaus in einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppenbetriebsgemeinschaft Handel und Handwerk und der NS-Hago Pg. Krebs von der Bauamtsleitung Dresden. Der Redner gab zunächst einen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse seit der 11-jährigen Hitlerregierung. Er führte nochmals vor Augen, was seit dieser Zeit zum Wohl des gesamten deutschen Volkes vom Führer und seinen Mitarbeitern geschaffen worden ist. Der 30. Januar 1933 war ein Schicksalstag für die ganze deutsche Nation. Mit der Machtergreifung übernahm der Nationalsozialismus eine große Verantwortung, da das Erbe, das er antrat, eine durch Marxismus und Liberalismus zertrümmerte Wirtschaft und ein parteienzerstülptes und daher uneiniges Volk war. Zielbewußt ging der Nationalsozialismus an die Umformung des gesamten deutschen Lebens und der Wirtschaft in nationalsozialistischem Sinne. Eine große Aufgabe fällt dabei der Deutschen Arbeitsfront zu, die die gewaltigste Organisation der Welt ist und in ihrer endgültigen Gestaltung bis zum 1. Oktober vollendet sein wird. In der Deutschen Arbeitsfront seien auch die Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 (Handel und Handwerk) aus der Landwirtschaft einen riesigen nicht wegzudenkenden Faktor bilden. Die NS-Hago umfaßt die Berufsangehörigen, die Mitglieder der NSDAP sind, während in den Reichsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk die Berufsangehörigen organisiert sind, die Nichtmitglieder der NSDAP sind. Diese Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 werden von der NS-Hago betreut. In Sachsen ist ganze Arbeit geleistet worden: 94 Prozent aller Berufsangehörigen des Handels und Handwerks gehören den Reichsbetriebsgemeinschaften an. Sachsen ist damit der weltweit größte Ort im Reiche. Die Aufgabe der NS-Hago sei nun, vor allem den gesamten Mittelstand zur nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen. Punkt 16 des nationalsozialistischen Programms sei die Förderung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung. Dieser wird ebenso wie alle Programmpunkte unverrückbar durchgeführt, aber es müsse jeder mit am Aufbau helfen. Der Redner ging dann ausführlich auf die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront im allgemeinen und auf die Aufgaben, die die NS-Hago in der Deutschen Arbeitsfront zu erfüllen hat, im besonderen ein und unterstrich dabei nochmals besonders, daß jeder Volksgenosse pflichtig zur Sache stehen und so am Aufbau mitarbeiten müsse. Der Ortsgruppenamtsleiter Pg. Weißenhorn machte anschließend noch einige örtliche Ergänzungen und appellierte an die Volksgenossen, besonders an die Hausfrauen, die Einläufe beim Einzelhandel und die Arbeitsvergabeung beim Handwerk zu tätigen.

* Darlehnsbetrüger. Ein gewisser Kurt Büttner, gebürtig aus Bautzen, hat in einer Leipziger Zeitung ein Interview veröffentlicht, wonach er ein Eigenkapital in Höhe von 10.000 RM. zu 5 Prozent Zinsen zu verleihen habe. Auf Schreiben einer Hessen und Schmölner Familie erschien Büttner, der sich als Ingenieur bezeichnet und sehr gern gern auftritt, bei diesen und verlangte 15 bzw. 10 Mark Fahrgeldunkosten, die ihm auch gewährt wurden. Wie sich herausstellte, ist Büttner völlig mittellos und entmündigt. Er

Saarabstimmungsberechtigte!

Der Stabsleiter der PD, Dr. Robert Ley, gibt bekannt: Vor dem 31. August 1934 müssen die Anträge auf Eintragung in die Listen der Saarabstimmungsberechtigten bei den zuständigen Gemeindeausschüssen im Saargebiet gestellt werden. Ohne besonderen Antrag, der für jede Person gesondert gestellt werden muß, wird niemand in die Stimmlisten eingetragen werden. Antragsformulare können von der Ortsgruppe der Saarvereine und von der Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42 (Fernsprecher Bergmann 3243) — und von der Polizeistelle angefordert werden. Diese Stellen ertheilen auch jede Auskunft in Abstimmungsfragen.

Die Dienststellen der politischen Organisation machen alle in ihren Gebieten sich aushaltenden Stimmberechtigten auf obige Bekanntmachung aufmerksam und tragen Sorge dafür, daß diese ihrer Pflicht genügen.

wa noch geschädigte Personen in Stadt oder Land wollen dies bei dem zuständigen Gendarmerieposten anzeigen.

* Auherkennung der Reichssilbermünzen im Nennwert von 3 Mark und 3 Reichsmark. Die auf Grund der Reichsgesetzgebung vom Jahre 1924 ausgeprägten Reichssilbermünzen im Nennwert von 3 Mark und 3 Reichsmark werden mit Ablauf des Monats September außer Kurs gestellt, so daß sie vom 1. Oktober 1934 ab nicht mehr als gelegliche Zahlungsmittel gelten. Von der Reichsbank, den Reichskassen und den Staatskassen werden sie noch bis 31. Dezember 1934 eingelöst.

* Handelschule und Berufsschule in Bischofswerda gedachten am vergangenen Montag in einer gemeinsamen Feierstunde unseres vereinigten, ehrwürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Gedächtniskundgebung wurde eingeleitet mit dem Gesang des Liedes "Ich hab' mich ergeben". Die Handelschülerin H. Müller trug in wortgewollter Weise ein Gedicht "Hindenburg" vor. Im Anschluß daran verlas der Handelschüler G. Gütter Hindenburgs Testament. Mit der nun folgenden Gedächtniskundgebung gelang es Herrn Studienassessor Kell so recht, den Jungen und Jungmädchen ein klares, umfassendes Bild vom vielgestaltigen Leben und übertragenden Charakter des großen Toten zu entrollen. Er würdigte den Vereinigten als Soldaten, Staatsmann und Menschen gleicherweise und forderte die Jugend auf, ihm nachzuhulen. Mit einem Ausblick auf die Zukunft, der im Glaubensbekenntnis an den Führer, den Kanzler und das Staatsoberhaupt Adolf Hitler gipfelte, schloß der Redner seine eindrucksvollen Ausführungen. Die Gedächtniskundgebung wurde geschlossen mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschländedes und des Horst-Wessel-Liedes.

* Verteidigung der Beamten. Die Verteidigung der Beamten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ist nun mehr in ganz Sachsen durchgeführt. Die Beamtenenschaft ist durch die Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers, die wohl den bedeutendsten Markstein in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung darstellt, in ein ganz besonderes persönliches Dienst- und Vertrauensverhältnis zum Führer getreten. Im folzen Bewußtsein dieser engen Verbundenheit mit dem Führer hat sie freudigen Hergens dieses besondere Treueverhältnis durch ihren Eid befestigt, um nur ihm folgend und gehorrend völlig unbekürt von irgendwelcher Partei auf Halt und Gunst ihren Dienst an Volk und Vaterland zu tun.

* Ermittlung der Obstsorten im Jahre 1934. Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft findet in der Zeit vom 1. bis 6. Oktober 1934 eine Ermittlung der Erträge an Apfeln, Birnen, Blaumen und Zwetschken, Mirabellen und Weintrauben, Apricots, Pfirsichen und Walnüssen statt. Die Erhebung erstreckt sich auf die Gemeinden der Hauptobstbaugeschäfte und in vereinfachter Form auf bestimmte Gemeinden der übrigen Gebiete, die vom Statistischen Landesamt ausgewählt werden. Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat die Durchführung dieser Zahlung den Gemeindebehörden übertragen.

Buhau, 30. August. Einbruch. Bei einem Bauer im Niederdorf wurde in der heutigen Nacht eingebrochen. Dem Täter fielen 2 Paar Schnürschuhe, 1 Paar Stiefel und Butter in die Hände. Die Erörterungen der Gendarmerie sind im Gange. Wahrscheinlich handelt es sich um den gleichen Täter, der am Dienstagabend gegen 9 Uhr versucht, bei einem Bauer in Tröbitz einzubrechen. Er wurde dabei aber gefasst und flüchtete, ohne etwas erwischt zu haben.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend.

Steinigtwolmsdorf, 30. August. Die Reichsverbundungsscheine für Speisefette und die Bezugsscheine für Haushaltmargarine können nach einer Bekanntmachung des Gemeinderates abgeholt werden. Die Abholung möchte bis zum 5. September während der üblichen Dienststunden bewirkt sein. Die Reichsregierung will Deutschlands verhängnisvolle Abhängigkeit vom Auslande in der Fettversorgung überwinden, dem Bauern, dem Blutzquell unseres Volkes, helfen und nicht zuletzt durch Gesundung der Bauernwirtschaft für Handel und Gewerbe auf natürliche Weise Arbeit schaffen. Jeder Missbrauch des Bezugsscheines ist zu verhindern.

Steinigtwolmsdorf, 30. August. In der in letzter Woche stattgefundenen nichtöffentlichen Gemeindevertretersitzung wurde von einem Schreiber des Verkehrs-Verbands Dresden und einer Bürgermeisterin genommen. In diesem Jahr hat die Verpflichtung der Apfels an der Straße nach Borna den Betrag von 80,60 Mark erbracht. Bei der letzten Feststellung am 16. 8. 1934 wurden im heutigen Ort noch 95 Erwerbslose gezählt, und zwar Mu 20, Mu 20 und



Wohru 46. Der Gemeindebote Herr August Mann, Nr. 72, hat wegen Mitleid auf seine Gesundheit um Entlassung gebeten. Dieses Wunsche wurde entsprochen und hierfür der Erwerbstoß Pg. Ewald Winkler, Nr. 5, vorgeschlagen und bestimmt. Einige Kenntnisnachmen und Beschlüsse fanden ihre zustimmende Erledigung. Der Vorsteher Pg. W. Jenker schloß hierauf die Sitzung.

Steinigwolmsdorf, 30. August. Die NS.-Volkswirtschaft hat gemeinsam mit dem Reichsluftschutzbund eine Haustafel herausgebracht, durch welche eine einheitliche Regelung erfolgen soll. Der Preis beträgt pro Stück 1,50 Mark und ist in jedem Haus anzubringen. Bestellungen werden im Geschäftszimmer der NSB. und beim Sacharbeiter für Schadensverhütung, Pg. Hermann Bosse, Steinigwolmsdorf Nr. 35, entgegengenommen.

Wer sein Volk liebt, beweist es einzigt durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.

Adolf Hitler.

Spendet für das Hilfswerk „Mutter und Kind“!

Id. Baugau. 30. August. Kritischer Rundgang durch Alt-Baugau. Die Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz unternahm am Dienstagabend einen seltsamen Rundgang durch das alte Baugau, eine kritische Beleuchtung im Sinne des Heimatbuches und der Denkmalspflege, an der auch Stadtbaurat Dr. Jüttner und Stadtbaurat Dr. Nagel teilnahmen. Unter der Führung von Dr. W. Frenzel wurde der älteste Stadtteil abgegangen und dabei auf dem Fleischmarkt auf die verständnisvolle Arbeit des städtischen Bauamtes hingewiesen, durch die störende Kellereinrichtungen beseitigt und bei Hauserneuerungen die Einheit des alten Städtebildes gewahrt werden konnte. Es wurden zahlreiche Anregungen und Wünsche laut. Erfreulich gut gelungen zeigte sich die Wiederinstandsetzung der Alten Wasserkunst. Das Stadtbauamt hat das alte Wahrzeichen Baugaus mit voller Wahrung seiner Altertümlichkeit erneuert. Schließlich führte die Beleuchtung auch in die sogenannten Katalomben, die Kellerräume des ehemaligen Franziskanerklosters im Grundstück des Goldenen Sommes. Es zeigte sich wünschenswert, diese Gewölbe — wie schon zur Jahrtausendfeier Baugaus — dauernd der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Stadtrundgang fand den Beifall der zahlreichen Teilnehmer und gab siebteausch und im Sinne der Denkmalspflege wertvolle Anregungen.

Aus dem Meißen Hochland.

Neustadt, 30. August. Schweres Motorradunglück. In der Nacht zum Mittwoch gegen 3 Uhr ereignete sich auf der Straßenkreuzung Berghausstraße-Güterbahnhofstraße ein schweres Motorradunglück. Der die abschüssige Berghaus-

straße stadteinwärts fahrende Motorradfahrer fuhr ansicht in die Kurve eingebogen geradeaus und mit voller Wucht gegen den Zaun des Güterbahnhofes. Der Führer des Rades und sein Soziusfahrer wurden schwer verletzt und muhten sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Aus dem Gerichtszaal.

Schöffengericht Bischofswerda.

Unter der Anklage schwerer Unterhüllung hatte sich der in Demitz-Thumitz wohnende Pg. Reinhold Kothe zu verantworten. Als Unterhüller des Steinarbeiterverbandes hatte er in der Zeit von Juli 1933 bis Mai 1934 nach und nach die Summe von 724 Mark unterhüllt, indem er die Gelder kostierte, aber den Mitgliedern keine Marken aushändigte. Kothe war geständig und gab an, das Geld zum größten Teil mit Arbeitsamerasen in Gasträumen vertragen zu haben. Durch die Krankheit seiner Frau sei er außerdem in eine wirtschaftliche Notlage geraten. Von der Familie des Angeklagten war mehrfach gebeten worden, Kothe von seinem Amt zu entbinden. Der Angeklagte erklärte sich bereit, das Geld wieder zurückzuerstatten. Die Unterhüllung, die in den Demitzer Steinarbeiterkreisen große Erregung hervorgerufen hatte, wurde mit sieben Monaten Gefängnis geahndet. Der Angeklagte unterwarf sich der Strafe.

Amtsgericht Bischofswerda.

Dem Einzelrichter wurde aus der Untersuchungshaft der 28-jährige Martin Willi Queicher aus Ringenbach vorgeführt. Der Angeklagte war zeitweise bei der Firma Holsch & Reithmüller beschäftigt. Seine Ortskennnis hatte er dazu benutzt, im Oktober 1933, Februar, April und Juli d. J. bei dieser Firma durch ein Kellerfenster einzusteigen und Waren im Wert von rund 120 Mk. zu stehlen. Die gestohlenen Gegenstände, wie Decken, Handtücher, Bettdecken, Bademantel, Linnon verkaufte er zum Teil, zum anderen wurden sie bei ihm noch vorgefunden. Queicher führte zu seiner Entschuldigung an, daß er sich in wirtschaftlicher Notlage befunden habe, da er arbeitslos war und keine Unterstützung bezog. Der bereits vorbestrafte Angeklagte erhielt für diese vier Einbrüche eine Gefamtsstrafe von 7 Monaten Gefängnis. Er nahm die Strafe an.

Sprengstoff und Handgranaten im Kindergarten

Dnb. Berlin, 29. August. Vor dem Volksgericht begann am Mittwoch gegen 15 Kommunisten aus Treuenwalde und Umgebung ein Prozeß, denen von der Anklage Vorbereitung zum Hochverrat, teilweise auch Sprengstoffverbrechen und Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt werden. Auf Betreiben der Hauptangestellten wurde noch nach der nationalen Erhebung die kommunistische Bewaffnung aktion fortgesetzt. Zu diesem Zweck wurde ein Einbruch in das Sprengstofflager eines Steinzeugmusters im Treuenwalder Stadtförst verübt, bei dem den roten Staatsfeinden 17½ Kg. Komposit C in die Hände fielen. Nachdem der Sprengstoff unter Bedeckung durch schwerbewaffnete Begleit-

mannschaften von einem Bericht zum anderen geschafft worden war, sollte eines sohn Zuges ein Kraftwagen aus Berlin das gefährliche Material abholen. Der Wagen blieb jedoch aus. Anschließend waren aus dem Bericht 3 Pakete Sprengstoff spurlos verschwunden. Der Rest des gefühlten Sprengstoffes wurde schließlich zusammen mit allen möglichen Waffen und Munition auf einem länderlichen Friedhof in Neuenhagen in einem Grab begraben, in dem auch 6 Särgen ein kleiner Sarg stand untergebracht. In den Kindergarten wurden der Sprengstoff sowie 2 Stielhandgranaten gelegt.

Nebenher ließen die von den Hauptangestellten, dem kommunistischen Unterbezirksleiter Hennemann und dem Bezirksredner Jessel geführten Bürgerkriegsvorbereiter, wie der Reichstagsbrand, die auf ein ursprünglich absichtliches Verschulden in den letzten Tagen des Februar 1933 hindeutet. Die Freitaler Kommunisten wurden mit Blankettieren ausgerüstet, mit denen sie sich gegenzeitig verständigen sollten. Auch wurden Anweisungen für die Verbündung aller Gas-, Dicht- und Wasserwerke sowie Eisenbahnanslagen erteilt.

Sie wollten Thälmann freikommen.

Berlin, 29. August. In der Auslands presse wird mit dem selbstverständlichen Seitenhieb auf das nationalsozialistische Deutschland von der Verbefestigung einiger Ausländer berichtet, die sich in Berlin besuchshalber aufgehalten haben und beim Baden im Grunewaldsee verhaftet worden seien. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich um zwei Italiener, einen, drei Spanier und vier Engländer, die tatsächlich von der Polizei in Gewahrsam genommen werden mussten. Diese harmlosen Ausländer bildeten eine Abordnung, die von der Roten Hilfe nach Deutschland entsandt worden ist, um hier für eine Freilassung Thälmanns zu wirken.

Schon seit Monaten ist von der Roten Hilfe eine sogenannte Befreiungsaktion für Thälmann im Gange. Es werden von den kommunistischen Organisationen Versammlungen abgehalten, in denen gleichmäßige Entschließungen gefordert werden, die sich für die Freilassung des inhaft befindlichen deutschen Kommunisten Thälmann einsetzen. Man erinnert sich, daß ähnliche Interventionen bemühten seiterzeit auch für die beiden Anarchisten Sacco und Bandetti von den Komintern in allen Ländern durchgeführt wurden.

Die jetzt Verhafteten haben sich verschiedener Übergriffe und sogar Verlegungen deutscher Gelege schuldig gemacht. Nicht nur, daß die nun verhafteten Kommunisten sich zu Beleidigungen hinreihen liegen, haben sie darüber hinaus auch noch für zweckmäßig gehalten, illegales kommunistisches Propagandamaterial mit über die Grenze zu bringen. Bei der Verteilung dieser politischwischen Schriften sind die Sendboten Moskus von der Polizei ergreift worden, und zwar hatten die harmlosen Ausländer es fertiggebracht, Kommunistische Blätter an Bäumen, die den Grunewaldsee umlaufen, anzu bringen. Darauf wurden sie selbstverständlich von der Polizei inhaft genommen.

Elf Chinesen hingerichtet.

Mudan, 30. August. (Eig. Funkmelbg.) Wie die japanische Agentur „Tokyu“ meldet, wurden 11 chinesische Staatsangehörige hingerichtet. Sie hatten einen Anschlag auf den Chef der mandschurischen Arme, General Tchang-fu, geplant. Vor der Polizei hatten sie ein Geständnis abgelegt.

Arbeitsdienstpflicht zum Kampf gegen die Nilüberschwemmungen.

London, 30. August. (Eig. Funkmelbg.) Wie aus Kairo berichtet wird, hat am Mittwoch die Regierung die Behörden durch Verordnung ermächtigt, alle löscherlich tätigen Männer in Ägypten zu zwingen, ihre Berufstätigkeit zeitweise zu unterbrechen und bei den Erdarbeiten zum Schuh gegen die Überschwemmungen des Nils zu helfen. Da bereits 200 000 Mann an der Verstärkung der Dämme arbeiten, geht aus der Verordnung der Ernst der Lage am Nil hervor.

Der Schwinden einer riesigen Sprengstoff- und Brandstoffsprache

war die argentinische Stadt Compaña, die 100 km nördlich von Buenos Aires am Parana liegt. Durch die Explosions eines Benzinkanks entstand ein Brand, der sich nicht eindämmen ließ. So sogen nach und nach 24 mit Benzin und Petroleum gefüllte Tanks in die Luft. Der größte Teil der Stadt wurde ein Raub des rasenden Feuers. Nach den bisherigen Meldungen wurden 14 Personen getötet und mehr als 100 verletzt.

Die Folge, während Nordeuropa und die Mittelmeerlande unter Regen zu leiden haben. Starke Einfluss auf unser Wetter übt dann noch das sogenannte Jürgen-Hoch aus, das sich zu bestimmten Zeiten im Sommer nach Norden ausdehnt und uns gutes Wetter bringt. Ihm entspricht eine ähnliche Bewegung der subtropischen Antikyclone im Winter in westlicher Richtung mit gleicher Wirkung. Technische regelmäßige Bewegungen des Luftstroms sind auch aus anderen Teilen der Erde bekannt, auch ihnen entsprechen Regenzeiten und Schönwetterperioden in den frühlingshaften Gebieten.

Eine Prüfung der meteorologischen Aufzeichnungen, die in einzelnen Ländern schon auf eine lange Reihe von Jahren zurückgehen, zeigt, daß die erwähnten Schwankungen periodischen Charakter tragen und sich nach einer gewissen Reihe von Jahren wiederholen. Verwickelt wird die Vage allerdings dadurch, daß es eine ganze Anzahl solcher Perioden gibt, deren Länge von Bruchstücken eines Jahres bis zu vielen Jahrhundern wechselt. Man hat diese Perioden in bezug auf Regenfall, die Häufigkeit strenger Winter mit viel Schnee, besonders heiße Sommer und kalte Winter und die darauf zurückzuführenden Schwankungen in Baumwuchs und Kornpreisen statistisch ziemlich genau erfaßt und ausgewertet.

Diese Schwankungen in der Großwetterlage werden vielfach mit der Stärke der Sonnenstrahlung in Verbindung gebracht. Nimmt diese sowie die Häufigkeit von Sonnenflecken zu, so sinkt der Luftdruck im Äquatorgürtel; in den mittleren Breiten zwischen 40 und 50 Grad steigt er, weiter hinauf nach Norden und Süden nimmt er wieder ab. Die Folgen äußern sich in verstärkter Luftbewegung und in größeren Luftdruckgradienten zwischen Meeren und Festländern. Letzten Endes ergibt sich eine Zunahme von Bevölkerung und Regenfällen und ein Sinken der Temperatur in den Tropen einerseits, andererseits eine Zunahme von Bevölkerung und Regen in den Breiten zw. 40 und 60 Grad.

Sehr interessant sind fürzlich erfolgte Veröffentlichungen der „Amerikanischen Meteorologischen Gesellschaft“ über die Arbeiten des Forschers H. W. Clough, der vier langjährige Zyklen der Sonnenaktivität, die sich über 37, 88, 300 und 1400 Jahre erstrecken, untersucht hat. Der Genannte kommt zu dem Schluss, daß auf eine Zeit, in der der strenge Winter mit viel Schnee folten, mildes, ruhiges Wetter mit Dürre folgt. Auf eine Häufung strenger Winter ist aber außerordentlich wechselndes Wetter mit nur geringen Temperaturschwankungen zu erwarten.

Von den vier erwähnten Perioden hat die schon von Bruckner ermittelte mit einer Zeitdauer von 37 Jahren zweifellos als die wichtigste zu gelten. Die letzte Epoche geringster Strenge der Winter für die dreihundertjährige Periode lag um 1860, die nächste ist um 1940 zu erwarten. Die dreihundertjährige Periode hatte ihre letzte warme und trockene Zeit etwa um 1725, während die nächste erfaßt um das Jahr 2000 bevorsteht. Für die Perioden von 1400 Jahren soll die nächste Dürrezeit etwa 50 Jahre später eintreten. Clough hat des weiteren berechnet, daß in etwa 75 bis 80 Jahren die vier Perioden etwa zusammenfallen werden. Ausgedehnte Dürrezeiten von ganz besonderer Heftigkeit sollen die Folge sein und zu einer Art neuen Wissenswanderung Anlaß geben, indem die Bewohner der heute weitläufigen Landstriche ihre unfruchtbare gewordene Wohnsitze zu verlassen gezwungen sein werden. Die ungewöhnliche Wärme und Trockenheit der letzten Jahre sollen daher stammen, daß die entsprechenden Minima der 37er und 88er Perioden nahezu zusammenfallen, während zugleich auch die warmen Abschritte der längeren Perioden sich allmählich nähern. Clough kommt schließlich zu dem Schluss, daß, da die siebenunddreihundertjährige Bruckner-Periode als die einstuzigreichste und wichtigste zu gelten hat, wir erst in etwa zwei Jahrzehnten mit ausgeprochen kaltem und nassen Wetter rechnen können. Die Ergebnisung wird ja schon bald lehren, ob der amerikanische Wissenschaftler recht behält.

Bestimmt die Sonne unser Wetter?
Die Ursachen der jüngsten Trockenheit. — Vier Perioden bestimmen unsere allgemeine Wetterlage.

Von Hans Ernst Gehrke.

Monatelang herrschte in weiten Teilen nicht nur Mitteleuropas, sondern auch Nordamerikas ungewöhnlich schönes Wetter mit entsprechendem Mangel an Regenfall. Da das letzte Jahrzehnt im allgemeinen feuchte Sommer aufwies, tritt die diesjährige Trockenheit um so mehr in Erscheinung; man fragt sich, wie sie zu erklären ist.

Eine nähere Prüfung der Wetterkarten der letzten Jahre zeigt, daß die Mehrzahl der häufigen und oft auch anhaltenden Regengüsse auf den wechselseitigen Einfluß zweier großer Luftmassen zurückgeht, die in verschiedenen Breiten entstehen und von verschiedener Temperatur und relativer Feuchtigkeit sind. Die Regensäfte entstehen in den Grenzgebieten dieser Luftmassen, indem die wärmere Luft an der kälteren aufsteigt, selbst abkühlt und ihren Wassergehalt als Regen zur Erde fallen läßt. Diese Grenzgebiete treten in dem bekannten System von Depressionen oder Tiefdruckgebieten deutlich zu Tage, die vom Atlantik her über die Britischen Inseln nach Nord-, West- oder Mitteleuropa einerseits, nach dem Mittelmeer andererseits ziehen.

Die Stärke der atlantischen Tiefdruckgebiete hängt im wesentlichen ab von der Wärme und dem Feuchtigkeitsgehalt der südlicheren Breiten entstammenden Luft. Der Regenfall über Nordwesteuropa wird dadurch beeinflußt, in welcher Stärke und welcher Häufigkeit solche Depressionen über Großbritannien hinziehen und wie starke Ausläufer sie nach Süden schießen. Liegt nun aber über den Britischen Inseln ein kräftiges Hochdruckgebiet, so drückt dieses die Depressionen weiter nach Norden oder Süden, und schönes Wetter bei uns und in den benachbarten Teilen Europas ist

"Zeppelin"-Expeditionsfahrt in das Innere Brasiliens.

Ein gigantisches Projekt, das vor wenigen Jahren noch aus technischen Gründen für unmöglich gehalten wurde, wird nunmehr zur Erforschung unbekannter Urwaldgebiete Brasiliens von deutschen und brasilianischen Stellen gemeinsam durchgeführt werden. Das neue Zeppelinluftschiff, das augenblicklich in der Hörderhafen Werft gebaut und Anfang 1935 fertiggestellt sein wird, soll nach Erklärungen von Dr. Edener bereits im Herbst des nächsten Jahres zu einer Expeditionsfahrt in das Innere Brasiliens aufsteigen. Die Möglichkeit, das Luftschiff zu diesem Zweck zu benutzen, ist erst dadurch gegeben worden, daß der neue "Zepp" technische Errungenschaften besitzt, die es ermöglichen, daß er in jeder Höhe über der Erde bewegungslos stehen kann. So wird es möglich sein, daß

über den unerforschten Wäldern Brasiliens aus dem überglänzenden Lustschiff Mannschaften und Expeditionsführer herabgelassen werden.

Mit Hilfe eines Gleitwagens wird es ferner unschwer sein, ein kleines Boot mit Passagieren in wasserreichen Gebieten herabzusegen. So wird man mit dem Flugzeug Gebiete erreichen, in die man von außen nicht dringen konnte. Die wissenschaftliche Unterstützung zu der Expedition stammt von dem brasilianischen Forstlicher Professor Bageler, der auch den Plan, das Luftschiff zu mieten, zuerst vorgebracht hat. Der brasilianische Staatspräsident hat sich mit dem geplanten Flug voll einverstanden erklärt und auch die Mitarbeit der brasilianischen Regierung versprochen, zumal bei dem Flug durch Teilnahme mehrerer Staatsbeamter es endlich möglich sein wird,

den "weichen Flecken", den unerforschten Teil Brasiliens auf der Landkarte, geographisch und geologisch zu untersuchen.

Zum ersten Male werden Weiße mit den in den unerforschten Gebieten lebenden Stämmen zusammenkommen und der übrigen Welt durch Rundfunkberichte und Filmstreifen Kenntnis von unbekannten Gebieten geben. Dr. Edener, der persönlich das Kommando des Lustschiffes auf dem Forschungsflug übernehmen will, hat sich dahingehend geeinigt, daß man am besten diese Reise von der festen Basis Rio de Janeiro unternehmen sollte. Falls im Herbst 1935 die neue Lustschiffshalle in Rio bereits gebaut sei, wäre der August wegen der klimatischen Verhältnisse ein sehr guter Termin. Zur Erledigung der Expedition wird der Zeppelin 20.000 Kilometer zurücklegen müssen.



Verlobung eines englischen Königsohnes.
Prinz Georg von England, der dritte und jüngste Sohn des englischen Königspräparates, und Prinzessin Marina von Griechenland, die sich jüngst in Salzburg verlobt haben. Prinzessin Marina ist 22, ihr Verlobter 31 Jahre alt.

Aus dem Gerichtsaal. Entmannung angeordnet.

Urteil gegen einen Sittlichkeitsverbrecher.
Wegen schamloser Sittlichkeitsverbrechen gegenüber minderjährigen Kindern wurde der 31 Jahre alte Gerhard Erich Götsch aus Dresden vor der 3. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts zur Verantwortung gezogen. Der Angeklagte hatte sich in mehreren Fällen an Mädchen im Alter von drei, sechs und sieben Jahren in ungeheuerlicher Weise vergangen, nachdem er sie zum Teil auf der Straße angesprochen und mit ihr gelockt hatte. Der Angeklagte war noch unbedingt, stand aber bereits vor zehn Jahren in jugendlichem Alter einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens vor Gericht, wurde damals allerdings freigesprochen. In den vorliegenden Fällen kam als besonders erschwerend in Betracht, daß eines der Mädchen schweren gesundheitlichen Schaden davontrug.

Der Angeklagte, der als minderwertig gilt, gab selbst zu erkennen, daß ihn ein unwiderrührlicher Drang zu den Verbrechen treibe. Die Strafkammer war deshalb der Auffassung, daß er ein für die öffentliche Sicherheit gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher sei, verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Chorverlust und ordnete außerdem die Entmannung des Angeklagten an.

Die Söhne für ein schweres Notzuchtverbrechen.
Acht Jahre Zuchthaus, Chorverlust und Sicherungsverwahrung. Die 12. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts verhandelte gegen den 31 Jahre alten Paul Joseph Kurjeme wegen Notzuchtverbrechens, schweren Raubes und wegen Rückfallstiehs. Der Angeklagte war mehrfach zu schweren Zuchthaustaten verurteilt worden, darunter bereits dreimal wegen Notzucht. Seit seinem 19. Lebensjahr hatte er mit geringen Unterbrochenen in Zuchthäusern zugebracht, und er hatte die legale dreijährige Strafe noch nicht lange verbüßt, als er neuerlich ein gleichartiges Verbrechen beging.

Der Angeklagte überfiel am 5. Juli dieses Jahres auf der Straße von Görlitz nach Bad Schandau in der Sächsischen Schweiz eine den Weges kommende Frau. Er trat plötzlich aus dem Walde heraus auf sie zu, hielt ihr ein geöffnetes Taschenmesser entgegen und verlangte, sich an ihr zu vergreifen. Als die Frau Widerstand leisten wollte, drohte er, sie zu töten und schleppte sie, nachdem er sie eingeschüchtert hatte, in den Wald. Dort beging er an ihr ein schweres Notzuchtverbrechen. Am gleichen Abend handigte die Frau dem Angeklagten, bevor dieser flüchtete, noch einen Geldbetrag von 2,50 Mark aus.

Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeföhrte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen schwerer Notzucht und Rückfallstiehs — das Vorliegen eines Raubes wurde verneint — zu acht Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Chorverlust. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten und mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit trug die Strafkammer außerdem die Sicherungsverwahrung aus.



*doppelt
fermentiert*
4,-

In 3 verschiedenen Lagezündungen

werden die Tabakballen fermentiert.
1. Aufrecht. 2. hochkant. 3. flach.

In jeder Lage erleben sie einen
besonderen Gärungsvorgang.
Bis die Fermente den Tabak
gründlich geklärt haben.



